

PREIS 80 GR.



*Gegen den
imperialistischen
Krieg!*

HERAUSGEGEBEN VOM KAMPFBUND ZUR BEFREIUNG DER
ARBEITERKLASSE

Inhaltsübersicht.

I. Kapitalismus und Krieg.

II. Das imperialistische Vorbereiten des Weltkriegs.

III. Die Sowjetunion und der imperialistische Krieg.

IV. Die Zweite Internationale und der Krieg.

V. Die Dritte Internationale und der Krieg.

VI. Die sozialdemokratisch-stalinsche Einigung und der Krieg.

VII. Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

A. Der oberste Grundsatz des revolutionären Kampfes gegen den imperialistischen Krieg.

B. Kampf zur Verhinderung des imperialistischen Krieges.

C. Der Kampf gegen den ausgebrochenen imperialistischen Krieg.

VIII. Anhang: Zum sozialdemokratischen Aktionsprogramm.

=====
Leset und verbreitet die "A R B E I T E R M A C H T", das Organ des Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse!

Leset die Broschürenfolge "DIE MARXISTISCHEN UND LENINISTISCHEN GRUNDSÄTZE DER FÜHRUNG DES DEZEMBERISCHEN REVOLUTIONÄREN KAMPFES", herausgegeben vom Kampfbund zur Befreiung d. Arbeiterklasse.

=====

GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG !

1.

I. Kapitalismus und Krieg.

1. Der Kapitalismus ist die Grundwurzel des imperialistischen Krieges. Der imperialistische Krieg ist kapitalistischer Konkurrenzkampf mit Kanonen und Giftgasen, ausgetragen von den Arbeitersklaven, die von der Bourgeoisie gezwungen werden, mit den Waffen in der Hand gegeneinander zu kämpfen, für den Profit ihrer Ausbeuter.

2. Der erste Weltkrieg. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Erdball von den kapitalistischen Räubern im Grossen und Ganzen besetzt. Das sprunghafte Wachsen der kapitalistischen Produktivkräfte, trieb die Bourgeoisie zum Imperialismus. Die Zwangsgesetze der kapitalistischen Konkurrenz stieszen die Produktivkräfte zu immer höherer Entfaltung, zu immer gewaltigerer Energie und Leistung. Mittels Kartellen und Trusts, bankmässiger, schliesslich monopolistischer Zusammenfassung, suchte die Kapitalistenklasse der Sprengwirkungen der kapitalistischen Konkurrenz Herr zu werden. Allein sie dämpfte, zügelte so nur den Kampf der Kleinen, die sie sich unterwarf, eingliederte, vielfach verschluckte. Aber den Kampf der kapitalistischen Giganten schnellte sie so erst recht auf immer höhere Stufenleiter. An die Stelle des Konkurrenzkampfes der Einzelkapitalisten trat immer mehr der Kampf der Kartelle, Trusts, Bankkonzerne, Mammutmonopolgebilde, um Absatz-, Rohstoff-, Anlagemärkte. Immer grösser wurde der Riesenschwall an Waren, Werten, die die kapitalistischen Betriebe täglich ausspiesen, immer schwerer wurde deren profitabler Absatz. Die Welt ward dem Kapital zu klein. Um ihr kapitalistisches Dasein fortsetzen zu können, mussten die kapitalistischen Banditen mit allen Mitteln ihr Absatzgebiet vergrössern. Da die Welt bereits aufgeteilt war, mussten sie eine "Neuaufteilung" anstreben, herbeiführen, erzwingen, mussten sie übereinander herfallen, um die Märkte einander zu entreissen. So musste es zum ersten imperialistischen Weltkrieg kommen, der in 4 1/2 Jahren über 10 Millionen Männer gemordet, über 20 Millionen verkrüppelt hat. Statt gegen die Bourgeoisie, führte die 2. Internationale die Massen verräterisch zur Bourgeoisie. Unter der Losung der "Landesverteidigung" lieferte die SP in jedem Land die Massen den imperialistischen Räubern aus.

3. Die Nachkriegszeit. Die wirtschaftlich, darum auch militärisch stärkeren Alliierten rangen die Mittelmächte nieder, rissen Deutschlands Kolonien an sich. Wohl gelang es am schwächsten Punkt, in Russland, den durch den Krieg aufs Aeusserste aufgepeitschten Massen, unter Führung der bolschewistischen Partei, mit Lenin an der Spitze, die kapitalistische Kette zu zerreissen und aufzurichten die proletarischen Diktatur. Doch in den anderen Ländern glückte es der Sozialdemokratie, die von revolutionärer Gärung erfassten Masse, an der Seite der Bourgeoisie zu halten. Die Kommunistischen Parteien, eben erst erstanden, eben erst durch alle möglichen Kinderkrankheiten hindurch die ersten Erfahrungen sammelnd, waren infolge ihren damals begreiflichen jugendlichen Unerfahrenheit nicht imstande, die Massen aus dem Ring des sozialdemokratischen Verrats zu lösen. So kam die erste reise weltrevolutionäre Woge ins Stocken, verebte. So wurde die Sowjetunion, der erste proletarische Staat, isoliert.

Ungeheure Werte hatte der Krieg zerstört. Durch 4 1/2 Jahre erzeugten die Betriebe fast nur Kriegsbedarf. Die Vorräte an dne Artikeln des Massenbedarfs waren verzehrt, Die Magazine leer. Eine gewaltige Prosperität setzte ein für die Kapitalisten aller Länder. Auch die besiegten Kapitalisten nahmen daran teil. Noch höher schwoll die Konjunkturwelle für die Siegerkapitalisten, die aus den den Besiegten entrissenen Märkten ihre Profite ins Ungemessene steigerten.

4. Die Weltwirtschaftskrise. Die Bourgeoisie war eitel Wonne. Die Revolution, vermeinte sie, sei endgiltig besiegt. Eine Prosperität ohne Ende glaubte sie, sei angebrochen. Besonders in Amerika. Um alle Profitchancen aufs Aeusserste auszuschöpfen, potenzierten die Ausbeuter die kapitalistischen Produktivkräfte: die neuesten Maschinen, die neuesten Produktionsmethoden, die raffiniertesten Methoden der Ausbeutung der Arbeitskraft wurden eingeführt. Mit von rasender Profitgier gepeitschter Energie wurde die Rationalisierung immer weiter vorgetrieben, die für den Höchstprofit zweckmässigste, systematische Ausgestaltung der Produktion. Die Produktivkräfte schnellten verdoppelt

in die Höhe, einen immer breiteren Strom von Waren-, Wertmassen auf die Märkte schleudernd. Bis der Strom zur Flut auswuchs, hinter der, der vom Kapital in seiner Kaufkraft immer tiefer gedrückte Massenkonsum immer mehr zurückblieb. So kam, was kommen musste: die Riesenkrise, die kapitalistische Weltkrise.

Ausserstande die gigantische Warenflut zu realisieren, mit Profit abzusetzen, drosselte die Bourgeoisie die Produktion, stellte zehntausende Betriebe still, schleuderte Millionen Arbeiter in die Arbeitslosigkeit. Doch je geringer die Möglichkeit für die gesamten Kapitalisten, ihre Waren mit Gewinn an den Mann zu bringen, desto rücksichtsloser der Kampf zwischen ihnen, um den schrumpfenden Markt. Ein Kampf, der nun erst recht auf dem Rücken der Arbeiter ausgetragen wird. Mit kalter Berechnung treiben die Ausbeuter ihre Offensive vor: immer tiefer drücken sie die Löhne, alle Schranken der Arbeitszeit trampeln sie nieder, sie potenzieren die Intensität der Arbeit bis zur Anspannung der letzten Faser. Während sie Millionen und Abermillionen skrupellos aufs Pflaster werfen, schrauben sie die Ausbeutung der Beschäftigten zu einer Orgie, wie die Welt sie noch nie gesehen. Durch all dies senken sie die Kaufkraft der Arbeitermassen immer mehr. Das drückt weiterwirkend auch die Kaufkraft der Mittelmassen immer tiefer. Fünf Jahre schon rast dieser Krisenorkan über den Erdball. Alle Produktionsdrosselung erweist sich als ohnmächtig, die Kluft zwischen den titanischen Produktivkräften und der Massenkaufkraft zu schlieszen. Denn derselbe Mechanismus, mittels dessen die Weltbourgeoisie ihre Profite trotz der Krise zu behaupten sucht, derselbe Mechanismus, mittels dessen sie die Wirtschaftskrise meistern, überwinden will, derselbe Mechanismus schraubt zwangsläufig die Kaufkraft der Hundertmillionenmassen immer tiefer, verbreitert, vertieft immer mehr den zwischen den Produktivkräften und den profitablen Absatzmöglichkeiten klaffenden Abgrund. Sozialdemokratie und Stalinismus, die revolutionäre Kampfkraft der Massen lähmend, ebnen der kapitalistischen Rauboffensive die Bahn. Der Auswirkung ihrer Politik nach sind SP/SI, stalinsche KP/KI ein Glied der Schraube, mittels derer die Weltbourgeoisie die Arbeiterklasse, die Mittelmassen in Stadt und Dorf, die gesamte Menschheit in die Barbarei hineinzwängt.

5. Der kapitalistische Ausweg: Krieg! Der Kapitalismus, der in seinem aufsteigenden Ast den verfaulenden Feudalismus brach, den Produktionskräften die Bahn zur Riesenentfaltung öffnend, wird zum Hindernis der weiteren Produktionsentwicklung. Er hat aufgehört ein fortschrittliches Wirtschaftssystem zu sein. Sein Niedergang hat begonnen. Zwar bewegt er sich auch in seinem absteigenden Ast im Auf und Ab des industriellen Zyklus. Aber die Phasen der Prosperität werden immer kürzer, schwächer, die Phasen der Krise jedoch werden immer länger und greifen und greifen immer breiter und tiefer. Nach fünfjährigem vergeblichem Mühen sehen die kapitalistischen Räuber keine Möglichkeit mehr, auf "normalem" Wege aus der Krise herauszukommen. Sie sehen nur noch einen einzigen kapitalistischen Ausweg: durch einen Riesenaderlasse, durch Riesenzerstörung von Waren, Werten, durch "Neuaufteilung der Erde" Markt schaffen, Markt vor allem für die Siegerkapitalisten, koste es auch dreimal so viel Opfer als 1914-1918, koste es auch 30 Millionen Tote und 60 Millionen Krüppel. Der zweite imperialistische Weltkrieg steht vor der Tür. Er ist unvermeidlich. Nur die proletarische Revolution kann ihn verhindern. Alles muss daran gesetzt werden, um sie rechtzeitig zu entfesseln, um durch den Sturz der Bourgeoisie in allen kapitalistischen Ländern den

Ausbruch des Weltgemetzels zu verhindern. Wird es rechtzeitig gelingen, die revolutionäre Massenkraft zu entfesseln, da das Proletariat noch immer gelähmt wird durch die sozialdemokratischen, stalinistischen Verratsparteien, Verratsinternationalen?!... Nicht die Theorie, nur die Praxis kann auf diese schicksalschwere Frage Antwort geben.

Es ist gewiss möglich, dass die überaus lange Dauer der Krise einen gewissen Spielraum für einen wirtschaftlichen Aufschwung schaffen kann. Doch einmal die ungeheuren Produktivkräfte wieder in Gang gesetzt, würde die Prosperitätswelle in einer neuen noch viel heftigeren Krise ihr Ende finden. Ein solcher Aufschwung würde also den imperialistischen Krieg nur zeitlich verschieben und nicht auf gar lange Zeit. Uebrigens sprechen alle Zeichen dafür, dass selbst jenes verhältnismässig geringfügige Wachsen der Produktionsmengen, das seit einiger Zeit zu bemerken ist, nur dem Vorbereiten des Krieges

entspringt: es ist eine Aufrüstungskonjunktur.

3.

Der Uebergang der Bourgeoisiestaaten zur kapitalistischen "Produktionsregelung" dient der wirtschaftlichen Vorbereitung des Krieges, zugleich aber dem Versuch, ihm zu entgehen durch Ueberwindung der Krise mittels der bewusst und allseitig vorgetriebenen monopolistischen Organisation des Kapitalismus. Es ist eine "Regelung der Produktion", durchgeführt von der Monopolbourgeoisie für die Monopolbourgeoisie gegen die Arbeitermassen, gegen die werktätigen Massen in Stadt und Dorf. Bei dieser "Regelung" saugen die Monopolkapitalisten die kleinsten, kleinen, mittleren Kapitalisten in beschleunigtem Tempo auf, reissen deren Markt an sich. Doch steigert der Monopolkapitalismus zugleich alle kapitalistischen Widersprüche ins Gigantische. Im besten Falle schafft sich so die Monopolbourgeoisie noch eine Atempause, um dann die M Menschheit erst recht auf die Schlachtbank des imperialistischen Krieges zu schleudern.

Wird der imperialistische Krieg zunächst nur eine Reihe von Staaten erfassen - die englischen Imperialisten suchen ihn zunächst auf den Ueberfall Japans, Deutschlands, Polens auf Sowjetrussland zu beschränken - dann würde eine wirtschaftliche Belebung in allen anderen Staaten die Folge sein. Die Kriegslieferungen würden eine Kriegskonjunktur hervorrufen. Doch liegt der vorübergehende Charakter einer solchen Phase auf der Hand. Denn unvermeidlich werden schliesslich alle Staaten in den Kriegsbrand hereingerissen werden.

Zwangsläufig gebärt das Kapital den Krieg und muss ihn immer wieder gebären. Aus dem Privateigentum an den Produktionsmitteln entspringt der Konkurrenzkampf der Kapitalisten. All ihre Versuche, die Konkurrenz auszuschalten, reproduzieren diesen Kampf immer wieder auf nur noch höherer Stufenleiter. Gegen den imperialistischen Krieg kämpfen, ohne wirklich auf die Liquidierung des Kapitalismus, also den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, auf die Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine in allen Ländern, auf die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats über den ganzen Erdball auszugehen, ist elender Betrug an den Massen, im besten Falle Selbstbetrug, der sich aber praktisch genau so auswirkt, wie bewusster Verrat.

Auf ihrem Parteitag im Oktober 1934, hat die Labour Party den Beschluss gefasst: Wenn die Wähler in den kommenden Wahlen ihr die Mehrheit im Unterhaus geben sollten, werde sie "ein Gesetz beschliessen, das jeden Krieg ausschliesst"! Es ist dies in neuer Gestalt der alte sozialdemokratische Schwindel, der "Nie wieder Krieg!" schreit, ohne ernstlich daran zu gehen, die Quelle des Krieges, den Kapitalismus, zu vernichten. Wohl schwindelt die LP nach dem Muster der SPOe von "Uebergangsmassnahmen zum Sozialismus", von "Sozialisierung". In Wirklichkeit aber strebt sie an die Nationalisierung durch den kapitalistischen Staat. Nicht im Traum denkt sie daran, die kapitalistische Staatsmaschine zu zertrümmern und aufzurichten die Maschine der proletarischen Staatsgewalt.

Darum ist aller Pazifismus, habe er welche Form immer und habe er die besten Absichten, elender Schwindel; in seiner Auswirkung ist er ein Verbündeter der imperialistischen Raubmörder. Mit allen seinen Schilderungen der Kriegsgreuel, ändert er an der realen Kriegsgefahr nicht das Geringste; im Gegenteil, lähmt er die revolutionäre Antikriegsaktion, indem er den Massen den Schein eines Kampfes gegen den kapitalistischen Krieg vorspiegelt.

Der Pazifismus ist gegen den Krieg "überhaupt". Also auch gegen den revolutionären Krieg der Arbeiter gegen die Kapitalisten, der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter, der Unterdrückten gegen die Unterdrücker. Um den imperialistischen Krieg für immer zu liquidieren, muss man die kapitalistischen Staatsmaschine ausnahmslos in allen Ländern, muss man die Kapitalistenklasse liquidieren - das aber ist nicht zu verwirklichen mit pazifistischen Traktäthen, sondern einzig und allein durch die proletarische Revolution, durch die bewaffnete Aktion der Massen, vom bewaffneten Aufstand gesteigert bis zum revolutionären Krieg, der siegreich über den Erdball schreitend alle kapitalistischen Machtpositionen ausrottet, das Banner der proletarischen Diktatur über alle Länder entrollt und Sicherheit, Ruhe, Ordnung, Zeit schafft zum Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, Gesellschaft auf der ganzen Welt, zur Liquidierung der Klassen überhaupt. Erst die siegreiche proletarische Revolution, erst die siegreichen bewaffneten Aktionen der Millionennmassen, erst der siegreiche Weltsozialismus, indem er alle Eigentumsschranken, alle nationalen

Schranken, alle Klassengegensätze aufhebt, überwindet - liquidiert den Krieg für immer, verwirklicht den ewigen Frieden unter den Menschen, macht das bisher nur erträumte Hochziel der brüderlichen Gemeinschaft aller Menschen zur lebendigen Wirklichkeit.

6. Der proletarische Ausweg: Revolution! Um sich zum wahren Menschentum zu erheben, braucht die von den kapitalistischen Banditen gepeinigete Menschheit das grösstmögliche, andauernde, grenzenlose Entfalten der Produktivkräfte. Damit alle Menschen wirklich als Menschen leben können, muss in Hülle und Fülle erzeugt werden, bei immer mehr verkürzter Arbeitszeit, damit alle Menschen sich bilden, das Leben geniessen können. Der Kapitalismus, die Quelle aller Barbarei, die im imperialistischen Krieg ihren blutigsten Gipfel erklimmt, ist zum Hindernis geworden des menschlichen Fortschrittes. Die von den kapitalistischen Raubtieren ausgebeuteten, unterdrückten Hundertmillionenmassen können, müssen, werden sich den Weg zur freien Entfaltung ihres Menschentums mit Gewalt erschliessen. Gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Kapitalismus ist bei Strafe des Untergangs unumgänglich notwendig auf der ganzen Erde, in allen kapitalistischen Ländern die proletarische Revolution!

7. Zahllos sind die Punkte, an denen in jedem Augenblick sich die imperialistische Kriegsfurie entzünden kann. Die gefährlichsten Brandherde liegen gegenwärtig im Fernen Osten, auf dem Balkan, in Oesterreich. Noch ist es nicht sicher, wo er ausbricht, vollkommen sicher aber ist schon heute, dass die Weltbourgeoisie drauf und dran ist, den zweiten imperialistischen Weltkrieg anzukurbeln, vielleicht schon in sehr naher Zeit. Nur die Furcht vor der proletarischen Revolution hält sie noch zurück.

II. Das imperialistische Vorbereiten des Weltkrieges.

1. Technische, organisatorische, wirtschaftliche Vorbereitung. Eine Zeit lang betrieben die Kapitalisten das Waffentrüsten versteckt hinter der Kulisse der "Abrüstungskonferenz". Heute rüsten sie bereits vollkommen offen, nur noch das Ausmass sorgfältig verbergend. Auch die organisatorische Vorbereitung ist weit fortgeschritten. Um die im Kriegsheer mobilisierten Volksmassen sicherer in der Hand zu haben, werden überall die Kader der Berufssoldaten vermehrt, um damit das Massenheer engmaschiger zu durchsetzen. Gleichzeitig wird neben dem Volksheer ein eigenes Berufsheer aus besonders verlässlichen Berufssoldaten aufgestellt. Es ist technisch am vollkommensten ausgerüstet und völlig motorisiert, um schnell dahin und dorthin geworfen werden zu können, insbesondere, um im Massenheer auftretende Meutereien im Keime zu ersticken. Ein solches Spezialheer, bestehend aus sechs Divisionen mit 100.000 Mann, stellt gegenwärtig Frankreich auf, dem Beispiel anderer Staaten folgend.

Getarnt hinter "Jugenderziehung", "Arbeitsdienst" und dergleichen wird die militärische Ausbildung der jüngsten und allerjüngsten Jahrgänge planmässig betrieben. Vorkehrungen für das Heranziehen der Frauen zum Kriegsdienst auch zum Dienst mit der Waffe, sind in vielen Staaten bereits in Durchführung.

Die unter verschiedenen Formen von Staatswegen vorgetriebene Zentralisation und Konzentration der Industrie dient nicht nur der "Sanierung", sondern ebenso sehr der schlagartigen Umstellung des kapitalistischen Industrieapparates auf die Kriegsproduktion.

2. Die politische Vorbereitung. All dies Vorbereiten schon in seinem bisherigen Umfang und erst recht das letzte blitzartige Vorpeitschen bis zum blutigen Gemetzel, all dies setzte und setzt voraus die politische Vorbereitung des imperialistischen Krieges. Je tiefer die Weltwirtschaftskrise greift, je mehr sie die Fundamente des kapitalistischen Systems bedroht, erschüttert, unterwühlt, desto mehr geht die Bourgeoisie von ihrer demokratische verhüllten zur offenen kapitalistischen Diktatur über. Je nach den Wirtschafts- und Klassenverhältnissen, greift sie zur bürokratisch-polizeilich-militärischen, zur bonapartistischen, schliesslich zur faschistischen Diktatur. Zunächst dient dieser Formwandel des kapitalistischen Herrschaftssystems dem Zweck, die Krise auf Kosten der Volksmassen, der Arbeiter vor allem, zu überwinden. Je Deutlicher jedoch die Ausbeuter erkennen, dass

das bei der ungeheuren Wucht dieser Wirtschaftskrise für sich allein nicht ausreicht, desto mehr wird ihnen die offene kapitalistische Diktatur, letzten Endes der Faschismus, vollkommen bewusst zum Mittel, den Raub an den eigenen Volksmassen zu ergänzen durch den bewaffneten Raub an den anderen Völkern. Die Arbeiter, die Werktätigen überhaupt zu entrechten, ihnen alle Positionen zu zerschlagen, von wo aus sie organisierten Widerstand gegen die imperialistischen Pläne leisten könnten, mit einem Wort, die Etablierung der offenen kapitalistischen Diktatur ist die wichtigste Vorbereitung; sie ist die Basis aller anderen Kriegsvorbereitungen, sie ist die Voraussetzung, um überhaupt die Massen zum zweitenmal auf die imperialistische Schlachtbank jagen zu können.

3. Die Bildung der Fronten. Noch ist der Aufmarsch der Fronten nicht vollendet.

Die Sammlung der kapitalistischen Staaten gegen den proletarischen Staat ist und bleibt die Grundtendenz. Auf Kosten der Sowjetunion die Gegensätze der kapitalistischen Staaten für eine Zeit lang zu überwinden, ist und bleibt kapitalistisches Grundprogramm. Der Stalinismus hat den Sowjetstaat als proletarisch-revolutionären Faktor ausserordentlich geschwächt, den Prozess der Verbürgerlichung in Russland ausserordentlich gefördert. Dieser Umstand ist es, der einzelne imperialistische Banditen, wie Frankreich, veranlasst, mit der rein russisch-nationalistischen Stalinclique bis zu einem gewissen Grad zu kooperieren. Aber schon zeigen sich die ersten Anzeichen, dass bei weiterem Fortschreiten der Weltwirtschaftskrise die grundlegende Tendenz der Zusammenfassung aller kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetmacht immer mehr in den Vordergrund rücken wird.

Innerhalb der kapitalistischen Mächte ist und bleibt grundlegend der Gegensatz zwischen dem amerikanischen und englischen Imperialismus. Manches spricht dafür, dass sich schon der zweite Weltkrieg zum Entscheidungskampf der beiden auswachsen kann. Zunächst suchen die zwei Raubgiganten einander zu schwächen, den anderen in den Krieg zu verwickeln und selber als Kriegslieferant, Kriegsgewinner einstweilen ausser dem blutigen Spiel zu bleiben, um dann zum Schlusse den Geschwächten den Willen aufzuzwingen. Die anderen in den Krieg hetzen und auf die günstige Gelegenheit für sich lauern, ist die Grundlinie sowohl des englischen als des amerikanischen Imperialismus. Das schliesst nicht ein vorübergehendes Zusammenwirken der beiden aus.

Das eigentliche Ziel des japanischen Imperialismus ist China, das er für sich allein haben will. Japans Kampf gegen die Sowjetunion hat nur vorbereitenden Charakter: Trennung Sowjetrusslands von China durch einen in die innere Mongolei vorgetriebenen japanischen Keil; Lossreissung Wladiwostoks samt Ostsibirien, um Russland von Amerika zu trennen, damit Japan es dann nur mit dem amerikanischen Imperialismus zu tun habe. Die englischen Imperialisten hoffen Japans Bourgeoisie durch das englische Interesse an der Schwächung des amerikanischen Imperialismus und durch genügenden Anteil an der Beute zu gewinnen, im Notfall durch Entfachen der indischen Nationalrevolution zu lähmen. Die japanischen Banditen überspannen ihre Kräfte gewaltig. Mit ihrer Raubpolitik wollen sie der Eruption des Vulkans, auf dem sie tanzen, der sich ins Ungeheure ansammelnden Wut der durch schmachlichste Ausbeutung, Not gepeinigten japanischen Volksmassen (das Anschwellen der vulkanischen Kräfte der japanischen Revolution) vorbeugen. In Wirklichkeit befördern sie gerade dadurch treibhausmässig das Anschwellen der vulkanischen Kräfte der japanischen Revolution.

In Indien suchen die englischen Imperialisten durch eine Verfassungsreform den Boden für sich zu festigen. Ihrerseits rüsten die indischen Nationalrevolutionäre den nahenden Krieg für die Unabhängigkeit Indiens auszunützen. In Aegypten errichtet England die "Königsdiktatur", um die ägyptischen Nationalisten in Schach zu halten, den Suezkanal, den Hauptweg nach Indien, dadurch Indien selbst fester zu sichern. Die Kämpfe in Süd- und Mittelamerika sind Vorpostengefächte des amerikanischen, englischen, japanischen Imperialismus.

Mit Japan im Bunde will die deutsche Bourgeoisie sich auf die alte imperialistische Höhe schnellen durch Beraubung Sowjetrusslands. Sie verspricht Raubanteil allen anderen, die mittun. Polen drängt nach der gleichen Richtung

England müht sich in raffiniert verdeckter Weise Frankreich nach der gleichen Richtung zu drücken.

Der französische Imperialismus mit seinem Gefolge (Belgien, Klein Entente) sucht seinen Raub aus dem ersten Weltkrieg unter der in seinem und seiner Vasallen Munde bewusst heuchlerischen Losung der "Erhaltung des Friedens" dauernd zu sichern. Dazu bedient er sich insbesondere des "Völkertums", der in der Hauptsache ein Instrument ist der Raubpolitik des französischen Imperialismus und seiner Trabanten. Sie sind gegen alle, die den Versailler Raub irgendwie bedröhen. Je schwerer dieser Raub auf die Dauer zu behaupten, desto grössere Teile der Bourgeoisie Frankreichs drängen immer mehr zu einem Zusammengehen mit Deutschland-England-Italien gegen Sowjetrußland.

Italien, im Schlepptau Englands, lauert, sich dorthin zu schlagen, wo der grössere Raubanteil herauskommt.

Die österreichische Bourgeoisie, Lakai des italienischen Imperialismus, will den Krieg ausnützen, um unter irgendeiner Form die österreichisch-ungarische Monarchie der Habsburger wiederherzustellen, um den Anschluss an Deutschland zu verhindern, wird die französische Bourgeoisie im Notfall bereit sein, dazu Pate zu stehen.

Die französisch-römische Verständigung, Ausdruck dieser Tendenz, verstärkt diese Tendenz zugleich. Der britische Imperialismus hat den Rompakt "vermittelt", um für Frankreich das Bündnis mit Sowjetrußland überflüssig zu machen, dieses Bündnis so zu verhindern, die Isolierung der Sowjetunion einzuleiten. Nun "vermittelt" England zwischen Frankreich und Deutschland. Für Japan, Deutschland, Polen, soll so freie Hand geschaffen werden zum Angriff auf den Sowjetstaat. Das Gewicht des europäischen Blocks mit England an der Spitze - mit der stillen Drohung: "Sonst offenes Bündnis mit Japan!" - soll Amerika von der Unterstützung Rußlands abhalten.

Allen imperialistischen Raubplänen stellen die proletarischen Revolutionäre die Losung entgegen: Kampf für die Vereinigten Sowjetstaaten von Europa!
Kampf für den , den ganzen Erdball umfassenden Weltbund der Völkerepubliken!

III. Die Sowjetunion und der imperialistische Krieg.

1. Der Klassencharakter des Sowjetstaates. Zwölf Jahre Stalinismus haben zu einer ausserordentlichen Entartung des proletarischen Staates geführt. Auf dem Rücken der russischen Arbeiter haben sich die Stalinbürokraten ins Kleinbürgerliche emporgehoben, haben die Arbeiter entrechtend, die Macht an sich gerissen. Die Erhaltung ihrer usurpatorischen Macht und Pfründen ist in Wirklichkeit das Hochziel der Stalinbürokratie. Das Entfalten der nationalen Produktivkräfte vollzieht sich unter dem Stalinismus auf Kosten der Machtstellung und selbst der Lebensbedingungen des russischen Proletariats. Immer tiefer sinkt so der Lebensstandard der russischen Arbeitermassen, während zugleich ihre Arbeitsleistung immer höher geschraubt wird. Diese Politik in ihrer Auswirkung ist antiproletarisch. Sie höhlt den proletarischen Klassencharakter des Staates immer mehr aus.

Dennoch bleibt Sowjetrußland noch immer proletarischen Staat. Wohl werden durch den Stalinismus die kapitalistischen Tendenzen in Rußland immer mehr gestärkt. Allein trotzdem ist die Kollektive Form des Eigentums an den Produktionsmitteln noch immer da. Das verleiht den sowjetrußischen Eigentumsverhältnissen eine Tendenz in der Richtung zum Sozialismus. Noch immer kann daraus Sozialismus erwachsen.

Vor allem aber; erst bis die Staatsmacht von einer Klasse auf eine andere übergeht, erst dann ändert sich der Klassencharakter des Staates. Dieses Übergehen kann sich nur auf einem einzigen Weg vollziehen: durch die gewaltsame Klassenaktion, durch die Revolution oder Gegenrevolution. Gegenüber der Periode der internationalen proletarischen Revolution 1917-1923 verkörpert der 1923 einsetzende Stalinismus die (russisch)nationalistische Reaktion, die der internationalen kapitalistischen Gegenrevolution den Boden ebnet.

Die Stalinbürokratie ist keine Klasse. Die Bürokratie hat keine selbst

ständige Klassenrolle im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozess. Sie ist ein verkleinbürgerlichtes Gebilde, das das pilzartige Entstehen, Heranwachsen neuer, einstweilen sich raffiniert höchst "rot" gebärdender kapitalistischer Elemente, mit einem Wort: einer neuen Bourgeoisie in Russland herb einführt, fördert, ihre Brücke baut zur Macht.

Wie ein Blitz hat das Attentat auf Kirow die Auswirkungen der Stalin-Politik beleuchtet, die die konterrevolutionären Kräfte in Russland immer mehr verstärkt. Mit der Abschaffung der Brotkarte setzt die Stalinbürokratie ihre Offensive gegen die Arbeiter fort. Immer mehr steigt die Unzufriedenheit der russischen Arbeiterschaft. Die Stalinclique schiebt das Kirowattentat oppositionellen Gruppen zu, die - so unklar, schwankend ihre Haltung - ein Ausdruck sind eben der anschwellenden Misstimmung der Arbeiter mit der "Generallinie", mit dem Stalinregime. Die potenzierte Verfolgung all dieser oppositionellen Gruppen soll der Russischen Arbeiterklasse jeden möglichen, wenn auch unzulänglichen Ansatzpunkt nehmen, um sich zur Vertretung ihrer Klasseninteressen auf der proletarischen Klassenlinie gruppieren, sammeln, organisieren zu können. Die Stalinbürokratie sucht das russische Proletariat weiterhin in voller Atomisierung zu erhalten, um ihren verräterischen Kurs fortzusetzen. Gerade dadurch schwächt sie die proletarische Verteidigungskraft der Sowjetmacht, gerade dadurch öffnet sie erst recht die Bahn der Gegenrevolution.

Noch ist dieser Prozess nicht vollendet. Noch kann das russische Proletariat diese ungeheure Gefahr abwenden. Noch kann es seinen Staat retten mit der aktiven Hilfe der Weltarbeiterklasse. Noch ist die Sowjetunion Arbeiterstaat.

2. Die stalinische Aussenpolitik. Ausgehend von ihren grundlegenden bürokratischen Interesse, ihre usurpierten Machtpositionen, Privilegien, Pfründen zu behaupten, ging die Stalinclique, kaum das Lenin die Augen geschlossen hatte, zum "Aufbau des Sozialismus in einem Lande" über, das heisst, zu einer rein russisch-nationalistischen Politik, die internationale proletarische Revolution preisgebend.

"Wir haben s t e t s jene ABC-Wahrheit des Marxismus ausgesprochen und wiederholt, dass für den Sieg des Sozialismus die g e m e i n s a m e n Anstrengungen der Arbeiterschaft m e h r e r e r v o r g e s c h r i t t e - n e r L ä n d e r notwendig ist", schrieb L e n i n in einem seiner letzten Artikel. Ueber diese Grundlehre des Marxismus-Leninismus halfen sich die Stalin & Co hinweg, indem sie den Sozialismus durch rot geschminkten Charlatanismus ersetzten.

"Die i n t e r n a t i o n a l e Sowjetbewegung ist das s t ä r k s t e Bollwerk und das einzig z u v e r l ä s s i g e, u n b e s i e g b a r e, w i c h t i g s t e Bollwerk gegen den internationalen Imperialismus", schrieb L e n i n 1920. Der Stalinismus liess diese Grundlinie von Marx-Lenin im Stich und sprang auf die "Generallinien" des rein russischen Nationalismus.

In ihrer Gesamtheit führte die Stalinpolitik 1926/27 zur Katastrophe der grossen chinesischen Revolution, wodurch die ö s t l i c h e - 1933 zur Katastrophe in Deutschland, wodurch die w e s t l i c h e Flanke des Sowjetreiches aufgerissen wurde. Damit hat sie die internationale Position der Arbeiter der ganzen Welt, die internationale Stellung der Sowjetunion inbegriffen gewaltig geschwächt. Trotz dieser in die Augen schlagenden Wirkungen ihrer verbrecherischen Politik setzt die Stalinbürokratie verräterisch ihre "Generallinie" auch heute fort, demgemäss auch die dieser Linie entsprechende verräterische Aussenpolitik.

Sie stösst mit in das Horn der "allgemeine Abrüstung", des "Schutzes vor dem Angreifer", der "Nichtangriffspakte". Kurz, sie macht all die Manöver mit, die Lenin als niederträchtigen Schwindel der kapitalistischen Räuber, Kriegshetzer und ihrer "pazifistischen" Lakaien immer wieder gebrandmarkt hat.

Die Gegensätze der Imperialisten auszunützen, auch durch zeitweilige Kooperation, vorübergehendes Bündnis mit einem Teil der kapitalistischen Staaten, Mächtegruppen, ist prinzipiell zulässig, ja revolutionäres Gebot. Das gilt auch für den Eintritt in den "Völkerbund", der ja in der Hauptsache

6.

eine Organisation des französischen Imperialismus hat und seiner Vasallen. Allein die Gegensätze im imperialistischen Lager auszunützen zum Vorteil des Proletariats, das ist überhaupt nur möglich auf der Grundlage der Weltrevolution. Von der rein russisch-national ausgerichteten "Generallinie" ausgehend die imperialistischen Gegensätze auszunützen, heisst im besten Falle dem russischen Nationalismus, letzten Endes der neuaufkeimenden Bourgeoisie dienen, in jedem Falle aber das Weltproletariat, die russischen Arbeiter inbegriffen, den proletarischen Staat, die Weltrevolution schädigen.

In keinem Fall darf das Zusammenarbeiten, das Bündnis der Sowjetmacht mit imperialistischen Staaten, Mächtegruppen - nicht im Frieden und erst recht nicht im Krieg - daran gebunden sein, dass die Kommunistische Partei in dem, mit der Sowjetunion verbündeten kapitalistischen Staat auch nur für eine Stunde den proletarisch-revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie des verbündeten Staates bremst oder gar einstellt. In dem Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Stalinclique die Verpflichtung übernommen, dass die Komintern in keiner wie immer gearteten Form, weder direkt noch indirekt, Unternehmungen, Organisationen fördern darf, die darauf abzielen, den amerikanischen (kapitalistischen) Staat, die dort herrschenden gesellschaftlichen (kapitalistischen) Verhältnisse mit Gewalt (also revolutionär) zu ändern. Diese Verpflichtung übernahm sie sogar auch in Bezug auf die Kolonien des amerikanischen Imperialismus (Kuba, Philippine usw.) Gegenüber der französischen Bourgeoisie ist die Stalinbürokratie drauf und dran, noch viel weiter zu gehen. Schon im August 1934 hat die Humanité, das Zentralorgan der französischen Stalinpartei, angekündigt: falls die französische Bourgeoisie auf das Militärbündnis mit Russland eingeht, werde die KPF für die Verteidigung des französischen (kapitalistischen) Vaterlandes eintreten, "im Interesse der (Verteidigung des mit dem französischen-Selbst) internationalen proletarischen Solidarität", "im Interesse der Verteidigung des mit dem französischen (kapitalistischen) Vaterland verbundenen proletarischen Vaterlandes"....

All dieses Preisgeben der leninschen Linie, all dieses Preisgeben allerwichtigster revolutionärer Interessen, womit die Stalinbürokratie das Bündnis mit Amerika und insbesondere Frankreich herbeiführen wollte hat in Wirklichkeit geführt zum französisch-italienischen Pakt, der der Auftakt ist zur Isolierung Sowjetrusslands. Durch das Preisgeben der Weltrevolution führte der Stalinismus die proletarischen Katastrophen herbei, isolierte er die Sowjetmacht von ihrer Hauptstütze, dem früher so kampfkraftigen Weltproletariat. Unter Aufopferung der Weltarbeiterklasse Stützen, Verbündete unter den imperialistischen Mächten zu finden, das war das "realistische" Hochziel der Stalinbürokratie. Nun erleidet sie auch da Schiffbruch. In der vollständigen Isolierung, in die der Stalinismus die Sowjetmacht hineinbankrottiert hat, entlarvt sich der stalinsche "Realismus" immer mehr und immer handgreiflicher als nackter Verrat an Weltrevolution, Weltproletariat, an Sowjetrussland selbst.

Die proletarischen Revolutionäre werden in allen Ländern - auch in jenen, die etwa ein Bündnis mit Sowjetrussland schliessen! - mit ihrem revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie nicht eine Sekunde aufhören, der überall ausgerichtet sein muss auf den Sturz der kapitalistischen Herrschaft, auf die Errichtung der Diktatur des Proletariats. Das ist zugleich die beste Art die Sowjetmacht davor zu sichern, dass sie vom kapitalistischen Verbündeten Verraten wird. Damit steht nicht im Widerspruch, dass die Revolutionäre überall die wirklich für Sowjetrussland bestimmten Transporte von Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen, Waren aller Art, gerade im Kriegsfall ganz besonders fördern.

3. Die Perspektive Sowjetrusslands im kommenden Weltkrieg. Beim ersten Anprall wird eine Woge der Begeisterung die russischen Volksmassen erfassen und die Rote Armee zu Krafftleistunge emporreissen, die die Welt in Erstauen setzen werden. Wohl werden die Kriegsereignisse diesmal rascher abrollen als 1914-1918. Doch wird der 2. Weltkrieg, der diesmal wirklich die ganze Welt erfassen wird, jedenfalls viel länger dauern als 6-8-10 Monate. Je länger die Dauer des Krieges, desto mehr werden die Widersprüche der zentristischen, zwischen den Klassen hinund herterkelnden Politik sich zuspitzen; desto mehr wird die zersetzende Wirkung des stalinschen Charlatanismus zutage treten in der Wirtschaftsmaschinerie und im Staatsapparat. Die Gefahr für den prole-

tarischen Charakter des Sowjetstaates wird im Krieg den Höhepunkt erklimmen. Den Stalinismus treibt die Dinge schliesslich einem Punkte zu, wo es unbezweifelbar klar werden wird, dass mit der weiteren Fortsetzung der zwischen den Klassen hin und her schwankenden Stalinpolitik der Krieg unvermeidlich zur Katastrophe führen muss, dass er zum Sieg geführt werden kann n u r mit einer konsequenten Klassenpolitik: entweder mit einer konsequent p r o l e t a r i s c h e n Klassenpolitik, das ist mit der Politik der internationalen proletarischen Revolution, die mit beiden Füßen fest im Lager der Arbeiterklasse steht und das Bündnis mit den werktätigen Bauern unter Führung des P r o l e t a r i a t s verwirklicht, verwirklicht behauptet - oder mit einer konsequent k a p i t a l i s t i s c h e n Klassenpolitik, das ist mit der Politik der kapitalistischen Restauration, die sich stützt auf die, unter dem Stalinismus getarnten emporgezüchteten neuen kapitalistischen Elemente und die grosse Masse der Unzufriedenen, die die Stalinwirtschaft treibhausmässig in a l l e n Klassen vermehrt. Die Stalinbürokratie, die persönliche Diktatur Stalins herausbildend, bahnt schon heute einem künftigen B o n a p a r t e den Weg. Der Krieg wird diesen gefährlichen Prozess beschleunigen, auf die Spitze treiben.

Trotz alledem und alledem: Noch immer kann das russische Proletariat das verhindern. Der Krieg wird die russischen Arbeiter aufrütteln und zugleich alle Fesseln, womit die Stalinbürokratie sie lähmt, niederhält, lockern. Der Krieg wird den russischen Arbeitern die Gefahr, die dem Arbeiterstaat droht, in ihrer ganzen Grösse enthüllen. Mit den Arbeitern der ganzen Welt werden sie die Kraft finden, das Steuer des Sowjetstaates auf die proletarisch-revolutionäre Linie (bringen) umreissen, auf die Linie der Weltrevolution.

4. Vorbehaltlose Pflicht aller Arbeiter zur Verteidigung der Sowjetmacht! Trotz aller stalinschen Entartung ist der Sowjetstaat der wichtigste Abschnitt der internationalen proletarischen Front. Eine Katastrophe an diesem wichtigsten Frontteil wäre für das Weltproletariat noch bei weitem verhängnisvoller als selbst die deutsche Katastrophe. In seinem ureigensten Interesse muss jedereinzeln Arbeiter, muss die Arbeiterschaft der ganzen Welt die Sowjetmacht vorbehaltlos, initiativ verteidigen, vor allem durch unversöhnlichen Kampf in jedem Lande gegen die eigene Bourgeoisie, zum Sturz ihres Herrschaftsystems, zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats. Hand in Hand mit der aktiven Verteidigung der Sowjetunion muss gehen der konsequente Kampf gegen die verräterische Stalinpolitik, die die proletarische Klassenkraft, die proletarische Revolution lähmt, welcher Kampf ausgerichtet sein muss auf die leninistische Reform der Sowjetunion, auf die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei auch in Russland, auf die Herausbildung der proletarischen Klasseninternationale.

IV. Die Zweite Internationale und der Krieg.

1. Das Verhalten der 2. Internationale gegenüber dem 1. Weltkrieg. Die reale Kraft, den Ausbruch des Weltkriegs 1914 zu verhindern, hatte die 2. Internationale nicht. Es hat auch kein ernstere Revolutionär von ihr erwartet, dass sie den Krieg werde tatsächlich verhindern können. Aber man konnte, man musste von ihr erwarten, dass sie auch im Krieg unverbrüchlich festhalten werde an den von ihr durch Jahrzehnte verkündeten Grundsätzen: „Dem kapitalistischen Staat keinen Mann und keinen Groschen! Kampf dem kapitalistischen Staat! Kampf der Bourgeoisie! Revolution! Aufrichtung der Macht der Arbeiterklasse!“ Man musste von ihr erwarten, dass vom ersten Augenblick des Krieges durch unbeugsames Festhalten an den revolutionären Prinzipien den Illusionen der Massenstimmung standhalten, den Prozess dieses Schwanken verkürzen und, die durch den Krieg hervorgerufenen Erschütterungen ausnützend, schliesslich die Massen zur revolutionären Aktion mobilisieren werde, zur Liquidierung des kapitalistischen Gemetzels, zum Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Herrschaft des Proletariats.

Die Sozialdemokratie tat das Gegenteil. In allen Staaten, in den einen offen, in den andern verkappt, stellte sie sich vom ersten Augenblick an, statt g e g e n - für den imperialistischen Krieg. Unter der Losung „Landesverteidigung! Die Verteidigung des (kapitalistischen) Vaterlandes über Alles!“ bewilligte sie den imperialistischen Räubern so viel Mann und Groschen

als diese nur wollten, stellte sie den Kampf gegen den kapitalistischen Staat überhaupt ein. Statt gegen die eigene Bourgeoisie zu kämpfen, schloss sie **B u r g f r i e d e n**, "Nationale Einheit", "Heilige Einheit", "Nationale Konzentration" mit dem Klassenfeind, schloss sie ein Bündnis, die Koalition mit den Imperialisten. In einigen Ländern tat sie das vollkommen offen, zum Beispiel in Deutschland. Ja in Frankreich, England traten Sozialdemokraten sogar in die Imperialistische Regierung. In anderen Ländern geschah dies maskiert. So in Oesterreich. Die SPOe missbrauchte insbesondere die von ihr geführten Gewerkschaften, um in Form von, mit kapitalistischen Räubern geschlossenen "Arbeitsgemeinschaften" dem kabsburgischen Imperialismus den ungestörten Gang der Waffen-, Munitions-, Ausrüstungsfabrikation zu erleichtern und jeden Versuch der Arbeiter zur revolutionären Massenkraft im Keime zu verhindern. So geschehen insbesondere im Jännerstreik 1918.

"Es geht gegen den Zarismus - für die demokratische Entwicklung!", schrie die SP in Deutschland-Oesterreich --- "Es geht gegen den Kaiserismus - für die Demokratie!", schrie die SP in Frankreich, England, Belgien --- "Die Arbeiter müssen im eigenen Interesse das (kapitalistische) Vaterland vor der Invasion durch den Feind verteidigen!", schrie die SP in Deutschland-Frankreich Oesterreich-England-Belgien --- "Es geht um die Befreiung der unterdrückten Nationen!", schrie die SP in Polen, Tschechien, wobei sie darüber hinwegglitt, dass jede dieser Nationen von ihren eigenen Kapitalisten ausgebeutet wird --- "Die Arbeiter sind daran interessiert, dass ihr Nahrungsspielraum durch Kolonien (lies: durch Raub von Kolonien und Ausplünderung der Kolonialvölker) vergrößert werde!" --- mit diesen und ähnlichen Ideologien, mit Sozialpatriotismus, Sozialchauvinismus, Sozialimperialismus, mit Sozialismus in Worten und kapitalistischen Patriotismus, Chauvinismus, Imperialismus in der Praxis, betrog die SP die Arbeiter in a l l e n Ländern, lähmte die revolutionäre Kraftentfaltung der Massen, half den imperialistischen Banditen die Massen durch 4½ Jahre immer wieder in blutige Gemetzel zu jagen.

Auch in den kleinen neutralen Staaten hätte die SP die Arbeiter auf die Verteidigung ihrer Klasseninteressen einstellen müssen, um sie im weiteren Verlaufe im geeigneten Augenblick zur revolutionären Offensive überzuleiten. Statt dessen verführte sie die Arbeiter mit dem Hinweis auf die "Kleinheit" des Landes", auf die "Vorteile der Neutralität" zur kapitalistischen Landesverteidigung, zur Teilnahme an dem "neutralen" Profitraubfeldzug, durch Belieferung, Ausplünderung aller kriegführenden Staaten, wobei die "neutralen" Kapitalistenhyänen ungeheuere Profite einstrichen, die Arbeiter aber mit Brosamen abgefertigt wurden, die sie weder vor dem weiteren Sklavendasein, noch vor der späteren Massenarbeitslosigkeit bewahrten (siehe Schweiz, Holland, Skandinavien).

Die in der 2. I. auftauchende sozialpazifistische Richtung den Weltkrieg nicht im Namen der proletarischen Revolution, nicht im Namen der Diktatur des Proletariats, sondern im Namen des "Friedens", den sie dem Krieg "überhaupt" entgegenstellte, sei es auch ein kapitalistischer Frieden, der die Klassenherrschaft, die Sklavenrolle der Arbeiter weiter aufrecht hält. In Oesterreich war diese Richtung vertreten durch die Friedrich Adler Bauer & Co. So wenig wie die sozialpatriotischen "Realisten" Viktor Adler, Seitz & Co war diese "Linke" revolutionär. In Wirklichkeit bewegten sich beide zusammen mit den offenen Sozialpatrioten Renner, Leuthner & Co auf ein und derselben kleinbürgerlichen Grundlinie. Darum konnten sie sich bei Kriegsende im Handumdrehen versöhnen und gemeinsam darangehen, die Arbeiter unter neuen Formen für den kleinbürgerlichen Verrat einzufangen.

2. Das Verhalten der 2. I. in der Frage des Krieges in der Nachkriegszeit. Als der Krieg vorbei war, benebelte die SP die Arbeiter mit dem Märchen vom "letzten" Krieg. Das muss der letzte Krieg gewesen sein, "Wie wieder darf es Krieg geben", so schrie die SP durch alle Gassen und - liess die kapitalistische Staatsmaschine unangetastet, liess den Kapitalisten die Macht und alle Produktionsmittel, schloss mit ihnen die Koalition "zur langsamen, friedlichen, opferlosen Einführung des Sozialismus"... Mit einem Wort: sie liess die Quelle des imperialistischen Kriegs weiterbestehen, den Kapitalismus... Den aus dem Krieg heimkehrenden Arbeitersoldaten rief sie zu: "Weg mit den Waffen!". Unsicher, ob die Arbeiter diesen "pazifistischen" Rat befolgen werden, liess sie ihnen zur höheren Sicherheit die Waffen auf den Bahnhöfen

abnehmen. Dagegen der Bourgeoisie liess sie die Waffen, ja sie lieferte ihr dazu noch neue Waffen "zum Flurschutz, zum Feldschutz". So entstanden mit aktiver Unterstützung durch die SP schon 1918/19 die ersten Heimwehren...

Gerade die Zeit von 1918/20 zeigt den Arbeitern, was vom Patriotismus der Bourgeoisie zu halten ist. "Das Vaterland über alles!", das predigt die Kapitalistenklasse in allen Tonarten den Arbeitern. Aber die Bourgeoisie selbst ist nur solange patriotisch, solange sie im "Vaterland" die Herrschaft hat und darin nach Herzenslust Profite schinden, die Massen ausbeuten kann. Als die kapitalistische Ausbeuterherrschaft 1918/20 in Oesterreich in ernster Gefahr war und es nicht sicher war, ob die Kraft ihres sozialdemokratischen Lakaien ausreichen werde, die proletarische Revolution zu verhindern, da schmissen die Kapitalisten ihre "Vaterlandliebe" auf den Mist und liefen sich die Sohlen ab zur französischen, italienischen, englischen, amerikanischen Mission, um die Feindesmächte zur militärischen Intervention, zu militärischen Besetzung Oesterreichs zu bewegen...

Genau so handeln heute die Scheidemann, Wels & Co, die durch die ganzen Jahre von "Sozial"patriotismus nur so triefen. Solange ihnen der "soziale" Patriotismus Macht und Vorteile eintrug, kreischten sie mit der Bourgeoisie "Das Vaterland über alles!", die Arbeiter betrogend. Jetzt, da der Faschismus sie verjagt hat, verbünden sich diese "Patrioten" mit dem französischen Imperialismus, damit er ihnen helfe, die Arbeiter aufs neue mit "sozialem P Patriotismus" benebeln zu können. Reicht ihnen morgen die deutsche Ausbeuterklasse nur den kleinen Finger hin, so werden sie sofort wieder begeistert daran gehen, die Arbeiter mit sozialpatriotischen Phrasen vor den Wagen des deutschen Imperialismus zu spannen. Genau dasselbe golt von jeder SP, auch jener, die unter dem Namen "Revolutionär Sozialisten", Vereinigte Sozialistische Partei Oesterreichs", "Funke" auftritt...

Die Arbeiter dürfen weder der Bourgeoisie, noch deren sozialdemokratischen oder sonstigen Lakaien auf die "patriotische" Leimrute hereinfliegen. Die Arbeiter müssen kämpfen, um den kapitalistischen Staat zu zertrümmern, um das p r o l e t a r i s c h e Vaterland zu errichten, das ist die Diktatur des Proletariats. Gegen den kapitalistischen Patriotismus - für das Proletarische Vaterland!

Mit der Koalitionspolitik, die die SP in allen Ländern unter allen möglichen Formen, teils offen, teils maskiert, tatsächlich trieb und treibt--die raffinierteste Form der Koalitionspolitik sind die sozialdemokratischen Regierungen, die "Arbeiterregierungen" nach dem Muster Schwedens, Dänemarks, Englands - mit dieser Politik des Bündnisses mit dem Klassenfeind unterstützt die SP überall die Anstrengungen der Bourgeoisie, die Wirtschaftskrise auf Kosten der Arbeiterklasse zu überwinden. Überall half sie dem Profit auf Kosten des Lohnes, der Lebenshaltung, des Lebens der Arbeitermillionen. So ermöglichte sie es den Ausbeutern, die Arbeiter immer tiefer in die Verelendung hinabzustossen. Nachdem sie das Proletariat mit den kapitalistischen Betrugslosungen von der "Gesamtheit und den Allgemeininteressen", von "Staat als Organisation der Allgemeinheit" ideologisch entwaffnet hatte, lähmte sie mit ihrer ganzen Politik immer mehr die moralische und selbst physische Kampfkraft der Arbeiterklasse. So zersetzte sie das Klassenbewusstsein der Arbeiter, das sich 1918/1920 zu so gewaltiger Höhe emporgeschwungen hatte. So bereitete sie dem Faschismus die Bahn. So führte sie die Katastrophe herbei. So öffnete sie der Bourgeoisie in a l l e n kapitalistischen Ländern den Weg zur offenen kapitalistischen Diktatur und damit -- zum zweiten imperialistischen Weltkrieg. Dass es überhaupt zu diesem zweiten Weltblutbad kommen kann, daran trifft die Hauptschuld die Sozialdemokratie.

3. Das Verhalten der 2. I. gegenüber dem zweiten Weltkrieg. Was die SP 1914 erst bei und nach Kriegsbeginn getan, das tut sie heute schon vor Krieg ausbruch, um der Bourgeoisie den Sprung in den Krieg angesichts der wesentlich erschwerten Verhältnisse zu erleichtern. Zwar geht das pazifistische Phrasengedresch der sozialdemokratischen Parteien sogar verstärkt weiter, in Wirklichkeit aber haben sie bereits begonnen, sich in die imperialistische Kriegsfrente einzureihen.

Das geschieht zunächst unter der Losung "es geht gegen den Faschismus - für die Demokratie!". Mit dem Rompakt ist nunder "Demokrat" Mussolini wirkk

lich in diese "demokratische" Front eingezogen. Krasse wird nun sichtbar, dass es sich nicht um den Gegensatz Demokratie gegen Faschismus handelt, sondern um imperialistische Interessen. Die demokratische Maskierung der Sozialdemokratie ist zusammengebrochen. Nackt steht die dann in ihrer imperialistischen Orientierung. Dass in der französischen imperialistischen Front solche "Demokraten" wie Kemal Pascha, solche "Demokraten" wie Jugoslawien, Rumänien sind und alle Anstrengungen gemacht worden, um die "Demokraten" Pilsudski, Mussolini einzubeziehen, das stört die Adler, Blum, Bauer & Co nicht im Geringsten. Sie wollen ja mit diesen "demokratischen" Geschrei nur verbergen, dass sie Lakaien des Imperialismus Frankreich-Kleine Entente sind und als solche handeln.

Angesichts des nahenden Krieges bezieht die Sozialdemokratie unter allen möglichen raffinierten Maskierungen jetzt schon die Position der (kapitalistischen) "Landesverteidigung". So haben die Schweizer SP und die Labour Party im Herbst 1934 ihre bisher pazifistisch getarnte Position liquidiert und die Stellung der kapitalistischen Vaterlandsverteidigung betogen. Die Schweizer SP knüpft das an die Bedingung, dass sie da in der Regierung sein müsse. Im ersten Weltkrieg war die französische SP in der Regierung sein-müsse. Das hat am kapitalistischen Charakter des Krieges gar nichts geändert, sondern hat nur dazu gedient, die Arbeiter für den kapitalistischen Raub- und Mordfeldzug leichter einzufangen und an der imperialistischen Stange zu halten.

Die Labour Party hat ihre "Wendung" so vollzogen: Wenn die Wähler in den kommenden Wahlen, lautet der Beschluss ihres letzten Parteitag (Oktober 1934) der LP die Mehrheit in das Unterhaus geben, dann wird sie ein Gesetz beschliessen lassen, "das den Krieg unmögliche macht"... bei Fortbestand des Kapitalismus!... Doch nein: Die LP verkündet zugleich durch denselben Parteitag, dass sie für den Fall der Mehrheitseroberung verschiedene Industrien und die Banken nationalisieren, nämlich vom (kapitalistischen) Staat verwaltet lassen werde, was sie den Arbeitern nach dem berühmten Muster Otto Bauers als "Weg zum Sozialismus" vortäuscht.

Was aber tut die LP, wenn eine bürgerliche Regierung den Krieg ankurbelt, fragte die Socialist League - und beantragte, der Parteitag möge beschliessen, dass in diesem Fall die LP die Arbeiterklasse zum Generalstreik auffordern werde. Wobei diese englischen "Linken" von der naiven Auffassung ausgehen, dass die englischen Imperialisten der LP dazu Zeit lassen werden, die LP will jedoch ganz sicher gehen, ihr Parteitag hat daher beschlossen, "das in diesem Fall die Führung der Partei sofort mit dem Generalrat der Gewerkschaften zusammentreten wird, um zu beschliessen, ob der Generalstreik zu proklamieren sei"... Der Zweck ist klar: jetzt vor den Arbeitern das Gesicht wahren, um sie später desto besser hereinlegen zu können. Die Henderson & Co fürchten gar nicht, dass die Imperialisten, sie dann verraten könnten, denn sie sind jetzt schon fest entschlossen, im Kriegsfall "das (kapitalistische) Vaterland zu verteidigen", nämlich Hand in Hand mit den Imperialisten zusammenarbeiten. Mit dem Generalstreik als Scheinradikale Phrase werfen sie zur Täuschung der Massen, nur so herum. Weniger wär mehr! Erklärt feierlich vor den ganzen Massen, dass ihr ein für allemal und unter allen Umständen, im Frieden und Krieg, jede wie immer geartete Burgfriedens-, Bündnis-, Koalitionspolitik mit den Imperialisten (Kapitalisten) aufgibt, dass ihr den kapitalistischen Staat prinzipiell ablehnt, grundsätzlich bekämpft, welche Form immer er habe, hält er auch "demokratische" Form, bekämpft bis zu seiner Vernichtung, bis zur Aufrichtung des proletarischen Staates, der Diktatur des Proletariats, erklärt das und haltet daran standhaft fest und arbeitet realistisch aber konsequent auf dieser Linie im Frieden, im Krieg und - wir proletarische Revolutionäre schenken Euch Eueren "Generalstreik". Gerade weil die SP mit der Bourgeoisie zusammenarbeitet, gerade weil sie schon heute zur Zusammenarbeit mit den Kapitalisten erst recht im imperialistischen Krieg entschlossen ist, gerade darum bedarf sie aller möglicher scheinradikaler Schwindelschlager, damit die Arbeiter die verräterische Weltbourgeoisie nicht durchschauen.

Vollen Anteil an diesem Schwindel hat die "Vereinigte Sozialistische Partei Oesterreichs", die durch äussersten Scheinradikalismus den Massen vor-schwindeln soll, die SP habe sich geändert, um es dieser zu ermöglichen, zu erleichtern, ihren Lakaiendienst für die Bourgeoisie fortzusetzen. Lasst Euch

nicht täuschen durch das Schwindelgeschrei der "Revolutionären Sozialisten" nach der "proletarischen Diktatur". Lasst Euch nicht täuschen durch das "radikale" Gesprühe des "Funken". In Wirklichkeit stehen sie alle, die "Vereinigten", der "Funke", die "Brüner", mit einem Wort: Die SPDe nach wie vor in der Front des Imperialismus Frankreich-Kleine Entente, in Wirklichkeit ziehen sie mit der 2. Internationale an einem Strang, in Wirklichkeit sind sie nicht Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg, sondern Zutreiber des bluttriefenden Imperialismus.

Unversöhnlicher Kampf gegen alle sozialdemokratischen Parteien, gegen die Zweite Internationale! Der Kampf gegen sie gehört mit zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

V. Die Dritte Internationale und der Krieg.

1. Die 3. Internationale und der erste Weltkrieg. Als 1914 die sozialdemokratischen Parteien in die imperialistische Kriegsfront einschwenkten, alles mit Füßen tretend, was sie durch Jahrzehnte als Höchstes verkündet, war es Lenin klar, dass die 2. Internationale tot war für die proletarische Revolution. Schon in November 1914 begann er die konsequente Propaganda für die Notwendigkeit der Schaffung der Dritten Internationale. "Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg in den Bürgerkrieg, in die Arbeiterrevolution in allen Ländern zum Sturz der Bourgeoisie, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats, Umwandlung des Weltkriegs in die Weltrevolution!", diese Losung, die Lenin dem proletarisch-revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg gab, dieselbe Losung gab er der zu schaffenden 3. Internationale als Grundlinie. Auf dieser Grundlinie wurde sie nach fünfjähriger Vorarbeit im März 1919 ins Leben gerufen, auf der Grundlinie der Weltrevolution! Auf dieser Grundlinie kämpfte die 3. I. solange sie Lenin führte: Alles, was sie da tat, im Kleinsten, wie im Grössten, es war ausgerichtet auf die internationale proletarische Revolution. Die Politik der russischen KP, die Politik der Sowjetmacht war dieser Grundlinie der Weltrevolution eingeordnet, untergeordnet.

Die gewaltigen revolutionären Stösse des Proletariats ausserhalb Russlands 1918, 1919, 1920 führten nicht zum Sieg. Noch vermochte die SP die breiten Massen der Arbeiterschaft dem revolutionären Kampf fernzuhalten, ja gegen die Revolution zu stellen. Noch waren die eben erst erstandenen kommunistischen Parteien zu jung, zu unerfahren, als dass sie vermocht hätten, die grossen Massen vom Verratscharakter der SP zu überzeugen und in die revolutionären Reihen überzuleiten. So ward es der Weltbourgeoisie möglich, dem revolutionären Proletariat Schlag auf Schlag zu versetzen. So kam die erste weltrevolutionäre Wog ins Stocken.

Unter Lenins Führung gab die 3. Internationale die geänderte Lage erkennend, das Zeichen zum Rückzug. Von der strategischen Losung des unmittelbaren Kampfes um die Macht zur strategischen Aufgabe der Eroberung der Massen für den Kampf um die Macht, um nach Lösung dieser Aufgabe wiederum das Sturmbanner des revolutionären Endkampfes zu entrollen; aus den Schützengräben heraus, zurück zum Sammeln viel grösserer Kräfte, um mit der Kraft der gesamten Massen wieder zur revolutionären Offensive überzugehen: das war der Sinn des Leninschen Rückzugs. Es war ein Zurückgehen auf der Grundlinie der Weltrevolution, um den neuen Vormarsch auf ihr vorzubereiten.

2. Das Verhalten der 3. Internationale gegenüber dem imperialistischen Vorbereitungen des zweiten Weltkrieges. Stalin setzte 1924 den Rückzug fort - das war richtig - aber er änderte zugleich die Grundlinie und das war falsch grundfalsch und ward schliesslich zum Verrat. Er verliess die Linie der Weltrevolution und machte zur Leitlinie des gesamten Handelns der 3. I., der kommunistischen Parteien, der Sowjetmacht die Losung des "Aufbaues des Sozialismus in einem Lande", eine rein russisch-nationalistische Losung, deren wirklicher Inhalt lautet: Russland, Russland, über Alles, über Alles in der Welt! - mag das Weltproletariat dabei krepieren, mag das Weltproletariat daran zu Grunde gehen. Und da Weltproletariat krepiert dabei! Und die Weltrevolution geht dabei zu Grunde! Und der proletarische Klassencharakter der Sowjetmacht

wird dadurch immer mehr untergraben, geschwächt, gefährdet! Die Leninsche Grundlinie der Weltrevolution, in welche allgemeine Lösung eingebaut ist die die besondere Lösung der Verteidigung der Sowjetmacht durch die Politik der internationale proletarischen Revolution, hat der Stalinismus ersetzt durch die allgemeine Lösung: Verteidigung Sowjetrusslands durch den "Aufbau des Sozialismus in einem Lande", durch rein russisch-nationalistische Politik unter Preisgabe der Weltrevolution.

Nationaler Aufbau Russlands über Alles, nur keine Erschütterung, keine Störung des Aufbaus, war der stalinsche Leitgedanke. Also auch keine Störung durch revolutionäre Massenaktionen, also auch keine revolutionäre Mobilisierung der Massen! Daher unter keinen Umständen jene Taktik, die - richtig durchgeführt - bei der gegebenen Lage die Massen in revolutionäre Richtung mobilisieren könnte, würde, müsste: also unter keinen Umständen die leninsche Einheitsfronttaktik. Aber die Massen, von der fortschreitenden kapitalistischen Offensive immer mehr bedrängt, drängten zur Abwehr instinktiv nach der proletarischen Kampfeinheitsfront. Um ihre rein russisch-nationalistische Politik "ungestört" fortsetzen zu können, musste die Stalinbürokratie diesen richtigen Instinkt in den Massen, vor allem aber in der Avantgarde, in den Kommunisten, irreführen, verführen. So setzte sie an Stelle der proletarischen Einheitsfronttaktik Lenins die stalinsche Taktik der "r o t e n " Einheitsfront, die "n u r v o n u n t e n " an die Massen herantritt, das heisst Kampfbündnisse mit den Sozialdemokratischen Parteien, mit der Zweiten Internationale, ja auch nur Kampfangebote an sie, p r i n z i p i e l l ablehnt. Um das zu rechtfertigen, musste die Stalinclique verbrecherisch eine eigene Theorie erfinden. Sie erfand sie: den "S o z i a l f a s c h i s m u s".

So folgte Eins aus dem Anderen. So folgte aus der opportunistischen Grundeinstellung des Stalinismus die furchtbare Katastrophe der grossen chinesischen Revolution 1926/27. Bei richtiger Politik der 3. Internationalen hätte sie eine grundlegende Veränderung der Lage in China, Indien, in der ganzen Welt, hätte sie einen neuen Aufschwung der Weltrevolution herbeiführen können. Durch die Schuld der Stalinbürokratie kam es umgekehrt. Im Blut der Arbeiter Chinas wurde die Revolution niedergeschlagen, die KP Chinas vernichtet, die Position des internationalen Proletariats ausserordentlich geschwächt, die Ostfront der Sowjetunion aufgerissen.

Die Stalinclique zog nur eine Lehre daraus: sie griff zu noch raffinierterem Scheinradikalismus. Je mehr die weltrevolutionäre Welle durch ihre Schuld zurücklief, desto mehr schrie sie, die "Dritte Periode" des Endkampfes sei angebrochen, desto mehr jagte sie die "revolutionäre" Offensive vor in Form von "r o t e n " Tagen und ähnlichen Absturzern. All dies, damit die Massen den eigentlichen Charakter der "Generallinie" nicht erkennen.

Es kam die Weltwirtschaftskrise mit Millionen Arbeitslosen, ungeheuerlichster Verelendung der Arbeiter, der Werktätigen überhaupt. Eine Gelegenheit wie noch nie, die Massen zu revolutionieren, die Kampfeinheitsfront der SP/SI aufzuzwingen, die Massen durch die Erfahrungen in den Teilkämpfen von der SP zu lösen, unter der kommunistischen Fahne zu sammeln, die gesammelten Massen unter Führung der KP zum Angriff überzuleiten, die ganze internationale Lage zugunsten des Weltproletariats, dadurch auch der Sowjetmacht zu verändern. Das gerade Gegenteil tat die Stalinbürokratie: mit eisern frecher Stirne setzte sie die verbrecherische "Generallinie" fort. So machte sie der SP die Mauer, so lähmte sie in verteilter Rolle mit der SP die Kampfkraft der Massen, so verhindert sie Hand in Hand mit der SP die proletarische Einheitsfront. So kam die deutsche Katastrophe 1933. So kam der Sieg des Faschismus. So kam der Vormarsch der offenen kapitalistischen Diktatur in einem Lande nach dem andern. So kam ein furchtbarer Schlag nach dem andern gegen die Arbeiterklasse, mit Oesterreich und Spanien als Hauptschlägen. So kam jene ungeheure Verschlechterung der Gesamtstellung des Weltproletariats, wobei alle Arbeiter immer mehr unter die Räder kommen. So wurde die Westfront der Sowjetunion aufgerissen. Und all das nennt die Stalinclique - "revolutionären Aufschwung".

All die "Giganten" in Russland könnten und können die durch die Stalinbürokratie herbeigeführte Schwächung der internationalen proletarischen Kraft nicht im Entferntesten ersetzen. Statt die Lehre aus der Katastrophe zu

ziehen, statt das Steuer von der nationalistischen "Generallinie" auf die marxistisch-leninistisch Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution umzureissen, erklärte die Stalinclique im April 1933, zwei Monate nach der deutschen Katastrophe, durch den Mund der 3. Internationalen mit feierlichem Zynismus: "Unsere Politik vor, im, nach dem (deutschen) Feber war r i v h t i g ! "Damit war der V e r r a t charakter des Stalinismus, der Stalinbürokratie, der Stalinparteien, der Stalininternationalen endgültig enthüllt. Die "Kommunistischen" Parteien, die "Kommunistischen" Internationalen sind nur mehr unter falschem Namen segelnde Filialen einer rein russischnationalistischen Politik, als Instrumente der proletarischen Revolution sind sie t o t.

Die durch diese Katastrophe herbeigeführte ausserordentliche Verschlechterung der internationalen Stellung der Sowjetmacht schlägt in die Augen. Dennoch setzt die Stalinbürokratie, die Alleinschuld auf die KP abschiebend, ihre verräterische Grundlinie fort und bemüht sich, auf ihr operierend, die internationale Lage Sowjetrusslands zu bessern. Sie sucht in stalinscher Art die Massen zu mobilisieren mittels "Internationaler antifaschistischer, anti-imperialistischer Kongresse". Eine Menge zusammengeklauter Schönredner, Schönschreiber, Literaten, mit einem Wort kleinbürgerlicher Intellektueller wird da in Bewegung gesetzt, aber ach - keine Arbeitermassen. Sie überkugelt sich vor Pazifismus. Aber damit werden die Massen wieder nur benebelt, nicht aber revolutionär mobilisiert.

Auf das Ausnützen der imperialistischen Gegensätze stellt die Stalinbürokratie ihre Rechnung. Sie schliesst mit den einen imperialistischen Räubern Bündnisse gegen die anderen. Um solche Pakte zu erreichen, geht sie die Verpflichtung ein, in den verbündeten (kapitalistischen) Ländern jede revolutionäre Tätigkeit der Kominter, der Stalinpartei des betreffenden Landes einzustellen und sich nur auf scheinrevolutionäre Schaumschlägerei zum Poppen der Massen zu beschränken. Ja sie geht noch weiter: sie bietet dem französischen Imperialismus die aktive Mobilisierung der französischen Arbeiter für den imperialistischen Krieg an durch die KP Frankreichs, durch die Komintern, unter der Losung "Verteidigung des französischen (K a p i t a l i s t i s c h e n) Vaterlandes im Interesse der internationalen proletarischen Solidarität, im Interesse des mit Frankreich verbündeten proletarischen Vaterlands!", sofern die Imperialisten Frankreichs ein Militärbündnis mit Sowjetrussland schliesst.

"Das kleinste Nachgeben an die "revolutionäre" Vaterlandsvverteidigung ist ein V e r r ä t a m S o z i a l i s m u s u n d d e r v ö l l i g e V e r z i c h t a u f I n t e r n a t i o n a l i s m u s , w i e s c h ö n a u c h d i e P h r a s e n u n d d i e p r a k t i s c h e n " E r w a g u n g e n " , m i t w e l c h e n e r b e m ä n t e l t w i r d . " So schreibt L e n i n im April 1927 in seinem "Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei" (siehe Ausgewählte Werke, Sammelband, Seite 386). Dem Leninschen Wort gerade entgegengesetzt handelt die Stalinbürokratie. Sie begeht damit wahrhaftigen V e r r a t a m S o z i a l i s m u s .

Die Perspektive des anrollenden Weltkriegsbrandes vor Augen, führt so die Stalinclique Sowjetrussland vor folgende Alternative:

Entweder Krieg im Bündnis mit dem französischen Imperialismus, dem dann Sowjetrussland auf Gnade und Ungnade ausgeliefert bleibt, das Proletariat Frankreichs durch die französische Stalinpartei (Hand in Hand mit der französischen SP) als revolutionärer Faktor gelähmt wird; entweder Krieg im Bündnis mit den französischen Imperialisten, wobei nur der Augenblick fraglich ist, wann diese den proletarischen Staat den Fusstrit geben, um ihn in den Abgrund zu jagen und sich auf seine Kosten mit den anderen imperialistischen Konkurrenten auseinanderzusetzen----

Oder - und dem drängt der Gang der Dinge immer mehr zu - Krieg, der zu einer allimperialistischen Front zusammengeschlossenen Kapitalisten gegen Sowjetrussland, das durch die Stalinbürokratie von der Weltrevolution isoliert wurde, indem die "Generallinie" das internationale Proletariat von einer Katastrophe zur anderen führte.

Wohl sind schon bei Beginn der Stalinperiode, schon 1923, Kräfte entstanden, die der stalinschen Politik entgegentraten und für die Rückkehr zur

leninschen Politik kämpften. Nur eine kleine Minderheit vermochte bei der Kompliziertheit der Fragen das Wesen des Stalinismus schon damals zu durchschauen. Die grosse Arbeitermasse vermochte das nicht. Insbesondere der Trick, Sowjetrussland vorzuschieben, so oft die Blößen, Verbrechen, Verätereien des Stalinismus aufgedeckt wurden, erschwerte und erschwert auch heute noch den Arbeitern das Erkennen der Wahrheit. So ist es der Stalinclique mit ihrer Skrupellosigkeit, die gegenüber proletarischen Revolutionären vor nichts, vor gar nichts zurückschreckt, gelungen, die proletarische Linksoppositio-
sition aus der Partei, aus der Internationale zu stossen und durch lange Zeit zu isolieren. Aber die Katastrophen haben die vorgeschrittensten Arbeiter zum Ueberdenken, Ueberprüfen der Probleme gebracht. Die Gedanken der proletarischen Linksopposition beginnen durchzudringen, beginnen die Kräfte zu wecken, die allein die Sowjetmacht zu retten vermögen vor den sich zusammenballenden ungeheuren Gefahren, die sich aufs Aeusserste zuspitzen werden im zweiten Weltkrieg. Nur die revolutionäre Aktion der Millionemassen in allen kapitalistischen Ländern vermögen Sowjetrussland als proletari-
schen Staat zu retten. Die revolutionäre Massenaktion zu mobilisieren, organisieren, zum Sieg führen vermag nur die von den Stalinparteien, von der Stalininternationale vollkommen unabhängige proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale, deren Vorkämpfer in Oesterreich ist der "KAMPFBUND
ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE". Der Kampf für die Herausbildung der prole-
tarischen Klassenpartei, für die Schaffung der VIERTEN INTERNATIONALE, ist der einzige Weg, auf dem die proletarische Diktatur in Russland gerettet werden und wieder zur Hauptbasis gewandelt werden kann, für einen neuen, diesmal wiegreichen Vormarsch der internationalen proletarischen Revolution.

VI. Die sozialdemokratisch-stalinsche Einigung und der Krieg.

1. Die sozialdemokratisch-stalinsche Einheitsfront und der Krieg. Auf die "Generallinie" setzt die Stalinbürokratie ihre Hauptrechnung im Kampf gegen den Imperialismus. Mit ihrer Aussenpolitik sucht die Zeit zu gewinnen, um den russischen Aufbau immer weiter vorzutreiben. Allein diese "Generallinie", die diese Atempausen erzielt, verschiebt die Kräfteverhältnisse der Klassen, das internationale Kräftespiel immer mehr zum Nachteil des Weltproletariats, die Sowjetunion inbegriffen. So wie die österreichische SP, so bezahlt auch die Stalinbürokratie die erreichten Atempausen mit dem Preis, aufgezwungen vom Klassenfeind den Kampf später unter noch viel schlechteren Bedingungen aufnehmen zu müssen.

Nach dem Sieg Hitlers, strebt die stalinsche Aussenpolitik mit aller Kraft nach der Zusammenarbeit mit dem französischen Imperialismus, gegen das nationalistische, mit Japan verbündete Deutschland.

Am 6. Februar 1934 veranstaltete die bürgerliche Rechte in Paris eine blutige Massenaktion mit unverkennbar faschistischem Charakter. Gleich darauf kam die Faberkatastrophe in Oesterreich. Die französischen Arbeitermassen, die ganze Gefahr erfassen, drängten nach der proletarischen Einheitsfront. Dorriot wurde der Vertreter dieser Stimmung in der KPF. Die Stalinbürokratie jedoch erklärte nach wie vor, mit dem "Sozialfaschismus" gebe es prinzipiell überhaupt keine Einheitsfront! Sie lehnte jede Einheitsfront mit der SP als Verrat ab und schloss Dorriot aus. Den ganzen Februar, März, April, Mai über zog sich dieser Kampf um die Einheitsfront. Die französischen Arbeiter, die deutsche und österreichische Katastrophe vor Augen, sahen den Faschismus auch in Frankreich im Anrollen. Immer stärker riefen sie nach der Einheitsfront. Allein die der Arbeiterschaft drohende Gefahr war der Stalinbürokratie gleichgültig, das Rufen der Arbeitermassen nach der Einheitsfront liess die Stalinclique absolut kalt.

Da begann die bürgerliche Rechte in Frankreich aussenpolitisch zu schwanken: weg von der Orientierung auf Russland - hin zur Orientierung auf Deutschland gegen Russland. Solange es sich nur um die Gefahr für das Proletariat handelte, rührte die Stalinbürokratie keine Finger. Jetzt erst, da durch die

Wendung der Rechtsbourgeoisie der russische Nationalismus in Gefahr kam, da schwenkte die Stalinclique augenblicklich um 180 Grad. Fünf Jahre lang hatte sie die Einheitsfront mit den "Sozialfaschisten" grundsätzlich abgelehnt. Fünf Jahre hatte sie gerade dadurch der SP ermöglicht, die proletarische Einheitsfront immer wieder zu verhindern, ohne fürchten zu müssen, die Arbeiter an die KP zu verlieren. So hatte die furchtbarste Katastrophe des Weltproletariats verschuldet, die deutsche Katastrophe. Jetzt schmiss sie plötzlich im Handumdrehen den "Sozialfaschismus" auf den Mist und schloss mit den "Sozialfaschisten" - die Einheitsfront. Die Einheitsfront um jeden Preis....

Um jeden Preis! Von vorneherein schluckte sie alle Bedingungen, die die "Sozialfaschisten" nur wollten. So wurde in Spitzenverhandlungen, unter Ausschaltung der Massen, ein gemeinsames Vorgehen von SPF und KPF beschlossen unter Verzicht auf die Kritik. (In Oesterreich gar haben die Stalinpartei und die "Revolutionären Sozialisten" die proletarischerevolutionäre Kritik an ihrem Pakt mit folgender Drohung zu unterbinden versucht: "Wer gegen unsere Einheitsfront ist, den erklären wir als Feind der Arbeiterklasse!"...) Nicht der Kampf gegen den Imperialismus ist der Zweck dieser "Einheitsfront", sondern die Unterstützung der einen Imperialisten gegen die anderen.

Die sozialdemokratischestalinische Einheitsfront erweist sich in der Praxis als Einheitsfront der Passivität. Sie beschränkt sich auf gemeinsame Aufrufe, Manifeste, auch noch ab und zu auf Versammlungen, mobilisiert aber die Massen nicht zur wirklichen, ausserparlamentarischen Massenaktion. Diese bürokratische Einheitsfront ist eine reine Kombination der beiderseitigen Parteispitzen, die die Massenaktivität, das Entstehen der kämpfenden Masseneinheitsfront hemmt.

Ohne Kampf gegen die Verelendung, gegen die Massennot, ist jeder Kampf gegen den Faschismus, gegen den Imperialismus ein Messer ohne Klinge, ein Humbug. Denn die Verelendung ist es, die die Massen zermürbt und den besten Boden schafft für den Faschismus, Imperialismus. Der Kampf für die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Massen, für Lohn, Arbeitslosenunterstützungen, Arbeitsbeschaffung, Arbeit und Brot muss an der Spitze des Aktionsprogramms stehen, jeder wirklichen proletarischen Einheitsfront.

Um sich ein Alibi zu schaffen, hat die Stalinbürokratie ihr Anbot zum Schein auch darauf erstreckt. In Wirklichkeit aber hat sie nicht den geringsten Massendruck entfaltet, um die SP zur Einheitsfront für solche Losungen zu zwingen, die den Interessen der breiten Arbeitermassen tatsächlich entsprechen. Wie vorauszusehen war, hat die SPF den Kampf um die proletarisch wirtschaftlichen Tagesforderungen von der Einheitsfront ausgeschaltet und die Stalinclique hat das gerne geschluckt. Wollten sie doch beide gar nicht den Kampf gegen die ganze Bourgeoisie, sondern gegen den Flügel des Bürgertums nur Druck, um ihn zur Zusammenarbeit mit der sozialdemokratisch-stalinischen Einheitsfront zu bringen... Bei dem Einheitsfrontanbot an die 2. Internationale, hat dann die 3. Internationale den Kampf für die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Arbeiter überhaupt nicht einmal vorgeschlagen.

Die französische SP, gewitzigt durch die deutsche und österreichische Erfahrung, will sich gegen die nach dem Faschismus greifende bürgerliche Rechte wehren; aber gegen die bürgerliche Linke will sie nicht kämpfen, sondern durch Druck zur Koalition mit der SP bringen. Darum will sie diese "linken" Kapitalisten nicht durch Lohnforderungen usw. verschnupfen, darum lässt sie den Kampf um die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Arbeiter glatt fallen. Genau so tat es die SPOe. Die Wirkung ist bekannt. Sie wird in Frankreich dieselbe sein.... Im Gegensatz zur Rechtsbourgeoisie neigt die französische Linksbourgeoisie für die russische Orientierung des französischen Imperialismus. Hier ist der Punkt, wo sich die Koalitionsinteressen der SPF mit den rein russischnationalistischen Interessen der Stalinbürokratie treffen. Darum - um dieser nichts als nationalrussischen Interessen lässt auch die Stalinclique den Kampf für die ökonomischen Tagesforderungen glatt fallen.

Doch ohne diesen Kampf kein wirklicher Kampf gegen den Faschismus, gegen den Imperialismus. Diese "Einheitsfront" denkt nicht im Traum daran, die Massen in der Richtung zur proletarischen Revolution zu mobilisieren. Diese

"Einheitsfront" geht nicht aus von den proletarischen Interessen. Darum auch der Verzicht auf Kritik, darum bloße Spitzenverhandlungen unter Ausschaltung der Massen, damit die Massen nicht kontrollieren, den Schwindel nicht durchschauen. Diese "Einheitsfront" geht nur aus von den kleinbürgerlich-demokratischen Interessen der SPD und den kleinbürgerlich-reinnationalistischen Interessen der Stalinbürokratie und ihrer Filialen. Es ist nicht die proletarische Einheitsfront, sondern eine kleinbürgerliche Einheitsfront, die sich als proletarisch vorschwindeln muss, um die Arbeitermassen für kleinbürgerliche Interessen einzufangen, in Bewegung zu setzen, auszunützen. Diese "Einheitsfront" ist eine wechselseitige Versicherungsgesellschaft, wodurch sich die beiden Bürokraten ihren "Besitzstand" garantieren und trotz Fortsetzung der bürokratischen Verratspolitik die Gefolgschaft der von ihnen verratenen Massen zu sichern suchen vor den proletarischen Revolutionären. Mit einem Wort: Die sozialdemokratisch-stalinische Einheitsfront, ~~wie~~ sie in Frankreich ihren Ausgangspunkt nimmt, wie sie auf die anderen Länder übergreift, wie sie nun auch schon im internationalen Masstab zwischen 2. und 3. I. verhandelt wird, ist vom proletarischen Klassenstandpunkt aus gesehen eine Schwindel einheitsfront.

Die sozialdemokratisch-stalinische Einheitsfront ist kein proletarisches Instrument des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg. Sie ist ein kleinbürgerliches Instrument, den französischen Imperialismus vom gegenrussischen Kurs abzuhalten, zu einem prorussischen Kurs zu bewegen, um mittels der imperialistischen Bajonette Frankreichs die faschistische Diktatur in Deutschland zu liquidieren, die Demokratie, also auch die Sozialdemokratie in Deutschland wieder in den Sattel zu setzen und weiterwirkend auch in Oesterreich. In der Tat sind die SPD und SPÖ mit in der Front des Imperialismus Frankreich-Kleine Entente und spinnen mit an der Herstellung der sozialdemokratisch-stalinischen "Einheitsfront".

2. Die sozialdemokratisch-stalinische Einheit und der Krieg. Unter dem Druck der frotschreitenden Weltwirtschaftskrise verschiebt sich die Bourgeoisie immer weiter nach rechts: von der demokratisch verhüllten zur offenen kapitalistischen Diktatur; von der bürokratisch-militär-polizeilichen, zur bonapartistischen, letzten Endes zur faschistischen Diktatur. Auch in Frankreich. Das wirkt sich selbstverständlich auch aussenpolitisch aus. Immer grössere Teile der französischen Bourgeoisie beginnen sich von der Orientierung auf Russland umzustellen auf eine allimperialistische Front, die die Gegensätze im Lager des Imperialismus zunächst auf Kosten Sowjetrusslands lösen will. Das französisch-imperialistische Pferd, auf das die Stalinpolitik gesetzt hat, beginnt unsicher zu werden. Nun bleibt als letzter Rettungsanker der Generallinie - welche grausame Ironie der Geschichte! - nur der "Sozialfaschismus". Der Mechanismus ihrer Bankrottpolitik treibt die Stalinbürokratie zur Einigung mit den "Sozialfaschisten", zur sozialdemokratisch-stalinischen Einheitspartei, Einheitsinternationale.

Zwar spielt es sich selbst noch bei der Schwindel einheitsfront. Einzelne sozialdemokratische Parteien - solche, die Koalitionspolitik in der Regierung machen, wie in Schweden, Dänemark oder neuerlich dazu Anlauf nehmen wie in England - haben selbst die Schwindel einheitsfront zunächst abgelehnt und im internationalen Masstab tat dies zunächst auch die 2. Internationale. Die Reibungen zwischen den offenen Rechten ("Rechtsblock") und den Zentristen (diesen verkappten Rechten, die sich mit linken Phrasen maskieren, um die Proleten besser einfangen zu können, diesen Bauer und Co., die sich, um über ihren zentristischen Charakter zu täuschen, "Linksblock" nennen), dürfen keinen Arbeiter täuschen. Die offenen Rechten packeln offen mit "ihrer" Bourgeoisie. Die verhinderten Rechten - nämlich "ihre" Bourgeoisiederzeit den faschistischen Kurs vorzieht - lassen in ihrem "Linksblick" die Internationale 2½ wiedererstehen, damit sie mit demselben Betrugsmanöver wie 1920/23/ die sich auch links bewegenden Arbeitermassen hinter sich halten, das heisst auf der Grundlinie der offenen Rechten, auf der kleinbürgerlichen Klassenlinie, und im geeigneten Augenblick die genasführten Arbeiter so wie 1923 offen ins Lager der offenen Rechten überleiten können. Sie der Zusammenarbeit mit den Kapitalisten zuzuführen so wie damals, genau dasselbe ist

heute der wahre Zweck des Bauerschen "Linksblock". Selbst dort, wo die Schwindelinheitsfront bereits hergestellt ist, gibt es fort und fort Reibungen. Doch sind das nur Kämpfe der bürokratischen Konkurrenten um die Gewichtsverteilung. Die Grundtendenz zum Kartell. Ja zum Trust der beiden Bürokraten ist da und wird immer stärker.

Von Haus aus war gegeben die identische Grundlinie der Beiden: der O p p o r t u n i s m u s. Schon längst waren Sozialdemokratie und Stalinismus nur zwei verschiedene Formen des Opportunismus. Kein Klassengegensatz schied sie. Beide waren und sind Systeme kleinbürgerlicher Politik, zum Ausnützen proletarischer Klassenkraft für kleinbürgerliche, in der Auswirkung bürgerliche Interessen. Ihr Kampf war und ist nur der Kampf zweier kleinbürgerlicher Konkurrenten um die kleinbürgerliche Ausbeutung der Kampfkraft der Arbeiter. Ihr wirklicher Gegensatz lag auf aussenpolitischem Gebiet. Die deutsche Katastrophe hat diesen Gegensatz liquidiert. Die SPD schwenkte in die Front des französischen Imperialismus, in die sich die SPD über die tschechische Brücke eingliedert. Mit Hitlers Sieg war der Rapallovertrag, das Zusammengehen Russlands mit dem deutschen Imperialismus zerschlagen. Auch die Stalinbürokratie übergang nun zur Zusammenarbeit mit den französischen Imperialismus. Damit war der einzige wirkliche Gegensatz zwischen Sozialdemokratie und Stalinismus gefallen.

Die gemeinsame opportunistische Grundlage macht die Einigung der Beiden längst schon möglich. Die im Faschismus und seiner Aussenpolitik dem "sozialistischen" Kleinbürgertum sozialdemokratischer und stalinistischer Richtung in blutiger Lebendigkeit erstandene, vormarschierende Gefahr treibt die Beiden zur Einigung - vor allem in Frankreich - um das Gewicht für die russische Orientierung des französischen Imperialismus zu verstärken durch die "sozialistische" Fusion, durch die Verteidigung des französischen (kapitalistischen) Vaterlandes mittels der "sozialistischen" Einheitspartei "im Interesse des mit ihm verbündeten proletarischen Vaterlandes" - "im Interesse der internationalen proletarischen Solidarität". Je unsicherer schliesslich das Verhältnis zum französischen Imperialismus werden wird - in diese Richtung treiben die Dinge auf mehr oder weniger kürzeren Umweg - desto mehr werden die Stalinbürokraten bereit sein zu jeder Kapitulation vor der Sozialdemokratie, zur Einigung um jeden Preis.

Die Einigung kann sich nur vollziehen auf sozialdemokratischer oder stalinistischer Linie oder einem Gemengsel der beiden. Sie wird sich vollziehen auf sozialdemokratischer Linie. Die katastrophalen Auswirkungen ihrer Politik, die das blinde Vertrauen breiter Massen zur Sozialdemokratie schwer erschüttert haben, zwingen die sozialdemokratischen Parteien in allen Ländern sich in neuartige, nämlich äusserst scheinrevolutionäre Gewänder zu hüllen. Aeusserlich sieht das so aus, als ob die SP zur proletarischen Revolution übergehe, die irrigerweise viele Arbeiter dem Stalinismus gleichsetzen. Andern wieder scheint es, als näherten sich die Beiden einer Art "mittleren revolutionären Linie", auf der sie sich treffen, verbünden, vereinigen. Das wirkliche Programm der sozialdemokratisch-stalinistischen Einigung ist und bleibt jedoch die s o z i a l d e m o k r a t i s c h e Linie, zum besseren Betrügen der Massen in stalinischer Art "links" maskiert.

In keinem Fall wird diese Einheitspartei, Einheitsinternationale die proletarische Revolution zum Ziele haben. Sie wird darauf hinsteuern: ausserhalb Russlands, auf die Liquidierung der faschistischen Form der kapitalistischen Herrschaft, auf die Etablierung der demokratischen Form der Bourgeoisie-herrschaft in neuer Gestalt; versteht sich, unter Anteilnahme der "Einheitspartei" an der Macht, nötigenfalls in Form einer "Arbeiterregierung" der "Einheitspartei" in raffinierter Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie zu Gunsten des Kapitalismus auf Kosten der Massen - - - in Russland, auf das Erhalten der usurpärten Macht und Pfünden der Stalinbürokratie bei Zusammenschluss mit den Menschewiken zur Ueberleitung des Sowjetstaates in eine "sozialistische" angestrichene "geordnete", in Wirklichkeit b ü r g e r l i c h e Demokratie.

Ruft dieser Einigungsprozess schon heute in seinen allerersten Anfängen grosse Illusionen in der Arbeiterschaft hervor, wo werden diese ins Gigantische wachsen, sobald die "Einheitspartei", "Einheitsinternationale", tatsäch-

lich ersteht. Und das kann viel rascher kommen, als die meisten ahnen, das kann plötzlich über Nacht da sein bei der restlosen Kapitulationsbereitschaft der Stalinclique!

Allein kann diese "Einheit" das Weltproletariat vorwärtsführen? Nie und nimmer! Denn entweder es wird sein eine Einigung auf sozialdemokratischer Grundlinie: dann ist es Einheit, um, den Faschismus liquidierend, die bürgerliche Demokratie, die demokratische Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse wiederherzustellen, den katastrophalen Prozess von neuem zu durchlaufen -- oder es ist Einheit auf stalinistischer Grundlage, dann ist es Einheit auf der "Generallinie", Einheit für reinrussische nationale Zwecke, also "Einheit" zu neuen Katastrophen für das internationale Proletariat --- oder es ist schliesslich Einheit auf einer sozialdemokratisch-stalinistische Kuddelmuddellinie, wobei wieder nur Katastrophen für die Arbeiter herauskommen können. Etwas anderes ist unmöglich in dieser "Einheit", die sich als proletarische Einheit ausgibt, in Wirklichkeit aber nur eine kleinbürgerliche Einheit ist, zum Ausnutzen der Arbeiterklasse für Zwecke des Kleinbürgertums. Diese "Einheit" kann vom proletarischen Klassenstandpunkt nichts sein als - S c h w i n d e l e i n h e i t!

Alle Hoffnungen, eine Gesundung der sozialdemokratisch-stalinistischen "Einheitspartei", "Einheitsinternationale" von innen heraus herbeizuführen, sind trügerisch. Alle Anstrengungen in dieser Richtung, mögen sie noch so ehrlich gemeint sein, müssen scheitern, sind Kraftvergeudung, bedeuten Tempoverlust, hemmen die revolutionäre Umgruppierung der Massen. Die Gesundung der SP/SI, der stalinischen KP/KI ist klassenmässig unmöglich. Das Verhalten der sozialdemokratischen wie der stalinistischen Bürokratie nach der deutschen, österreichischen, spanischen Katastrophe haben das immer wieder bewiesen. Niemals wird die verkleinbürgerliche Bürokratie ihre vollkommene Entlarvung von innen heraus zulassen, denn das müsste unvermeidlich ihre Absetzung nach sich ziehen. In der sozialdemokratisch-stalinischen Einheitspartei, Einheitsinternationale wird die Position der geeinigten verkleinbürgerlichten Bürokraten nicht schwächer sein, sondern stärker, die Aussichten, die kleinbürgerliche Ideologie, Politik, die Bürokratie von innen heraus zu überwinden, wird ebenso null sein wie heute.

3. Das opportunistische Einschwenken des Trotzismus. Um sich in die Einheitsfront einzuschalten, um deren bürokratischen Charakter von innen heraus zu überwinden, um sie zur wirklichen, proletarischen Einheitsfront zu wandeln, sind die Trotzisten in Frankreich in die SPF eingetreten. Die Absicht ist gut, das Mittel aber ist falsch, grundfalsch. Denn gerade die Selbständigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre ist die Grundvoraussetzung, um die Einheitsfront überhaupt in revolutionärer Richtung beeinflussen zu können.

Das Abweichen von dem Grundsatz der Selbständigkeit der proletarisch-revolutionären Organisation ist schwerster Opportunismus. Die Trotzisten suchen ihren Schritt wie folgt zu rechtfertigen: die SPF habe sich von den Rechten, den Neosozialisten, getrennt, die Entwicklung dränge die französischen SP-Arbeiter immer mehr nach links, durch all dies habe sich der Charakter der SPF grundlegend geändert.

Nun, die Labour Party hat sich seinerzeit von den Macdonald, Snowden & Co, die SPD von den Held & Co getrennt. Das hat an ihrem Charakter nichts geändert. Viel zentristischer noch als die heutige SPF war die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Sie hat mit den Rechten, den Ebert, Scheidemann & Co gebrochen, hat sich von der SPD getrennt und sich als eigene Partei konstituiert. Die USPD-Arbeiter bewegten sich ausserordentlich nach links, damals war die revolutionäre Welle wirklich im Ansteigen. Zahlenmässig war die USPD mindestens 2omal so gross wie die kleine, kaum erstandene KPD. Hätte Lenin so gehandelt, wie die Trotzisten heute in Frankreich, so hätte die KPD in die USPD eintreten müssen. Lenin tat das direkte Gegenteil: Unter allen Umständen Selbständigkeit der KPD, Bündnis mit dem linken Flügel der USPD zur Abspaltung von den Zentristen Kautsky, Hilferding, Crispian & Co und Verschmelzung der KPD mit dem abgespaltenen USPD-Linken. So hat Lenin geführt

und so ist es 1920 gekommen.

Die Trotzlisten berufen sich auf die Einigung der Bolschewiken mit den Menschewiken 1906. Damals war der Grossteil der bolschewistischen Mitgliedschaft der ehrlichen, aber irrigen Ueberzeugung, die Menschewiken hätten aus der 1905er Revolution gelernt, hätten die Notwendigkeit des proletarisch-revolutionären Kampfes, des Kampfes um die Diktatur eingesehen, die Niederlage der Revolution, die Konterrevolution habe durch die Erfahrung, die sie mit sich gebracht, die grundsätzlichen Auffassungen der Menschewiken geändert, habe die Uebereinstimmung in den Grundfragen, in den proletarisch-revolutionären Prinzipien zwischen Bolschewiken und Menschewiken hergestellt, die Vereinigung in einer Partei sei daher möglich und notwendig. Lenin, der vollkommen klar erkannte, dass die alten prinzipiellen Gegensätze nach wie vor weiterbestehen, war gegen die Einigung. Aber er erkannte zugleich, dass er die grosse Mehrheit seiner Genossen nur an Hand der lebendigen Erfahrung davon überzeugen könne, und deshalb und nur deshalb gab er nach. Vom ersten Augenblick jedoch war diese "Einheitspartei" nichts als blosser Dachorganisation, in der in Wirklichkeit zwei (illegal) vollkommen selbständige Parteien nebeneinander und gegeneinander standen.

Revolutionäre Einigung ist nur möglich bei Uebereinstimmung in den Grundsätzen. Die bolschewikische Mehrheit 1906 war mit Recht für die Einigung, weil sie ehrlich, allerdings irrigerweise, überzeugt war, die Uebereinstimmung in den Prinzipien sei hergestellt. Die Trotzlisten dagegen treten in die SP ein und erklären, dass ihre grundsätzliche Einstellung und die der SP einander schurstracks widerlaufen.

Um diesen schreienden Widerspruch zu verdecken, sind die Trotzlisten gezwungen, die SP als Arbeiterpartei hinzustellen. Sie sei jetzt in Frankreich die Partei des Proletariats... Nun, sie schillert in der Tat ausserordentlich zentristisch. Allein das ändert ganz und gar nichts an der grundsätzlichen Einschätzung der SP als einer "bürgerlichen Arbeiterpartei" (Lenin), als einer kleinbürgerlichen Partei, die Arbeitermassen hinter sich schleppt und sie für kleinbürgerliche, letzten Endes bürgerliche Zwecke ausnützt, missbraucht.

"Wir kämpfen nach wie vor unter eigenem Banner!", versichern die Trotzlisten über ihren opportunistischen Purzelbaum hinweg. Aber dieses Banner - ach! - es ist das Banner der Sozialdemokratie. Die Wurzel des Übels ist nach ihnen nicht mehr die Sozialdemokratie als Partei, sondern der konservative, passive Charakter der Führer, die jüngeren, frischeren Kräften Platz machen müssen. So stellt das Problem eine linkssozialdemokratische Opposition, die die ersten tastenden unsicheren Schritte macht. Der Trotzlistismus ist zurückgefallen auf die Einstellung einer linkssozialdemokratischen Opposition, die an der Gesundung der Sozialdemokratie arbeitet und den Arbeitern einredet, die

Vierte Internationale sei durch Gesundung der SP/SI zu schaffen... Welcher Opportunismus!

Lenin hat sich sowohl über die Frage der Selbständigkeit der proletarisch-revolutionären Partei überhaupt, insbesondere über deren unbedingte Selbständigkeit im Verhältnis zum Kleinbürgertum wiederholt und immer ausserordentlicher Schärfe ausgesprochen. Bei der grossen Tragweite dieser Frage wollen wir drei seiner Aussprüche in Erinnerung rufen:

Der proletarische Revolutionär "darf niemals die Notwendigkeit der getrennten und selbständigen Klassenorganisation des Proletariats, das für den Sozialismus kämpft, vergessen". (Wperjod, Nr. 13 und 14, März 1905, Ausgewählte Werke, Sammelband, Seite 136f).

"...Die Notwendigkeit, (unter allen politischen Situationen und Konjunkturen, bei allen politischen Wendungen und Biegungen) von der Entwicklung des Klassenbewusstseins des Proletariats und seiner selbständigen politischen Organisation auszugehen". (Wperjod Nr. 14, März 1905, Sammelband Seite 148/9).

"Die Wahrung der prinzipiellen und politischen Selbständigkeit der Partei des Proletariats ist die beständige, unveränderliche und unbedingte Pflicht der Sozialisten. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, der hört in Wirklichkeit auf, Sozialist zu sein, so aufrichtig seine "Sozialistischen" (in Worten so-

zialistischen) Ueberzeugungen auch sein mögen"!(Nowaja Shisn Nr.22 und 27, November-Dezember 1905,S.180).

Ursprünglich erklärten die Trotzlisten, nur in Frankreich- kraft der dortigen besonderen Verhältnisse - in die SP einzutreten, in anderen Ländern nur, wenn dort ähnliche Verhältnisse herrschen. Nun sind sie schon in der Schweiz, in der Saar in die SP eingetreten. In Oesterreich sind sie auf dem Wege dorthin. Zum Unterschied von der SPÖ hat sich die SPÖ keineswegs von den Rechten, den Renner & Co getrennt. Die liquidatorische Einstellung der Trotzlisten in Bezug auf die proletarische Klassenpartei ergänzen die österreichischen Trotzlisten durch ihre liquidatorische Einstellung in Bezug auf den Schutzbund. Diese gerade heute wichtigste proletarische Massenorganisation, erklären sie, sei jetzt überflüssig, der Schutzbund möge in die "proletarische Parteien" - das sind ihnen die SP und KP...- aufgehen...

Die jüngste Parteikonferenz der SPÖ hat einen Unterausschuss eingesetzt, der die Frage einer eventuellen Rückkehr der Neos in die SPD prüfen soll. Alles spricht dafür, dass die Neos in der Tat über kurz oder lang in die sozialdemokratische Laube heimkehren. Man kann wirklich neugierig sein, was die Trotzlisten dann tun werden....

Mögen die Trotzlisten noch so ehrlich ihre revolutionären Absichten bekunden, mögen sie ihr Blatt und ihre fraktionelle Organisation haben, die T a t s a c h e des B e i t r i t t s zur SP,womit verbunden ist, dass sie ihren Kampf"im Rahmen der SPStatuten halten müssen", ist stärker. Die nach links drängenden SPArbeiter werden durch den trotzlistischen Schritt noch mehr in ihrer Illusion bestärkt, als sei es möglich die SP von innen heraus zu gesunden, zu revolutionieren, in eine proletarisch-revolutionäre Partei zu wandeln. Der revolutionäre Klärungs-,Umstellungsprozess der SPArbeiter wird durch das opportunistische Abschwenken des Trotzismus nicht gefördert, sondern gehemmt.Der Eintritt der Trotzlisten in die SP wirkt so gegen ihren Willen nur als Köder für die sozialdemokratische Verratspartei. Sie schieben so dem Stalinismus neuen Boden unter die Füße, verlängern dem stalinschen Verrat das Leben.

Ein "Sozialist", der die Landesverteidigung predigt, ist ein Kleinbürgerlicher Reaktionär im Dienste des faulenden Kapitalismus, sagt vortrefflich die trotzlistische Broschüre "Die 4.Internationale und der Krieg"(Seite 10). Nun, das gilt in vollem Masse auch von der SPÖ, die mit ihrem ganzen Gewicht für die Verteidigung des französischen (kapitalistischen) Vaterlandes eintritt. Mögen sich die Trotzlisten in Wort und Schrift noch so von der Politik der Landesverteidigung abgrenzen, durch ihren Beitritt zur SP, durch diese Tatsache, durch diese Tatsind sie - gegen ihren Willen, aber der Wirkung nach und darauf kommt es an der Politik entscheidend an - zu Stützen geworden der Landesverteidigung.

VII.Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

A)Der oberste Grundsatz des revolutionären Kampfes gegen den imperialistischen Krieg.

Keine noch so radikalen Losungen, keine noch so radikalen Taten Einzelner kleiner Gruppen, Minderheiten, vermögen die M a s s e zu ersetzen. Die Massen sind u n e r s e t z b a r! Dieser Grundsatz gilt für den proletarisch-revolutionären Kampf überhaupt, im Frieden und erst recht im Krieg. Der revolutionäre Kampf gegen den imperialistischen Krieg kann zum Sieg geführt werden einzig und allein auf der Linie der revolutionären Massenmobilisierung in a l l e n Staaten, zum Sturz der kapitalistischen Herrschaft, zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur. Massenmobilisierung in allen kapitalistischen Staaten zur Weltrevolution muss auch im Krieg die Leitlinie sein, der sich jedes revolutionäre Handeln unterordnen, einordnen muss.

Der pazifistische ebenso wie der anarchistische Kampf gegen den imperialistischen Krieg ist ein Gemengsel von hohlen Phrasen, scheinrevolutionären Bocksprüngen, unnützen Aufopfern Einzelner.Mögen ihre Absichten noch so ehrlich sein, der Wirkung nach sind Pazifismus, Anarchismus Helfer des Imperia-

lismus, des imperialistischen Krieges. Indem sie den Massen den S c h e i n eines antiimperialistischen Kampfes vorzaubern, hemmen sie schon dadurch allein die revolutionäre Massenmobilisierung. Mögen die Pazifisten, Anarchisten die Schrecken des Krieges noch so wahrheitsgetreu schildern, mögen sie zur Kriegsdienstverweigerung rufen und sie in mutiger Weise individuell durchführen, all das mobilisiert keine Massen; mögen sie mit Boykott, Streik, Massenstreik, Generalstreik, bewaffnetem Aufstand, revolutionärem Krieg drohen, all das sind in ihrem Munde Drohungen auf dem Papier. Das Ausschreien radikalster Losungen, verbunden selbst mit der aufopferndsten Hingabe Einzelner, kleiner Gruppen, Minderheiten, mobilisiert nicht die Massen. Darum haben alle Anstrengungen, Opfer der ehrlichen Pazifisten, Anarchisten im ersten Weltkrieg versagt, versagen m ü s s e n, von den vielen pazifistischen, anarchistischen Schwindlern nicht zu reden.

Nur die proletarischen Revolutionäre vermögen es, alle Kampfmittel des revolutionären Kampfes in Bewegung zu setzen, aber auch sie nur durch die revolutionäre Mobilisierung der Millionenmassen. Die Bewältigung dieser Grundaufgabe fordert von den Revolutionären auch unter den friedlichsten Verhältnissen die Politik des revolutionären Realismus. Ganz besonders aber im Krieg, da es unmittelbar um Tod und Leben der Massen geht, wo sich jeder Fehler tausendmal schwerer an den Massen, ander Revolution rächt als im Frieden, ist es zwingendes Gebot für alle ernstesten proletarischen Revolutionäre - weil eine Grundvoraussetzung des revolutionären Sieges überhaupt - sich frei zu machen, ständig frei zu halten von aller und jeder Illusion, stets die Kampfbedingungen realistisch einzuschätzen, stets im Einklang damit, im Grössten wie im Kleinsten, realistisch zu handeln.

B) Kampf zur V e r h i n d e r u n g d e s i m p e r i a l i s t i s c h e n K r i e g e s .

1. Die Eigenart der Bedingungen dieses Kampfes.

Ganz anders als vor dem ersten Weltkrieg sind die Bedingungen, unter denen das Proletariat heute den Kampf zur Verhinderung des imperialistischen Krieges zu führen hat. Damals, der Kapitalismus im Aufsteigen, die Welt erobern - heute, im Niedergang, an die Schranken der verteilten Erde stossens, durch die kapitalistische Krise in Mark und Bein erschüttert. Das schuf ausserordentlich günstige objektive Bedingungen des Kampfes für die Massen und schafft sie immer weiter, immer besser.

Allein die Partei, die sich die Arbeiterschaft in jahrzehntelangen Kämpfen aufgebaut, die Sozialdemokratie, versagte schmachvoll, war mit dem Klassenfeind verbündet, statt ihn zu bekämpfen, trieb elenden Verrat und treibt ihn weiter. Die zweite Partei aber, die eben darum die revolutionären Proletarier aufgebaut, ist nach dem Tode Lenins in die Fusstapfen der SP getreten, machte dem sozialdemokratischen Verrat die Mauer und tut äs auch heute. Die zwei Verratsparteien haben das Proletariat verwirrt, zerrissen. Sie haben die furchtbaren Niederlagen herbeigeführt. Diese Katastrophen haben die Verwirrung in der Arbeiterklasse noch gewaltig gesteigert. So ist es gekommen, dass die grossen Arbeitermassen in den grundsätzlichen Fragen des proletarischen Kampfes durch die verschiedenartigsten Auffassungen zerrissen sind.

So ausserordentlich günstig die objektive Lage, so ausserordentlich schlecht ist durch die Schuld von SP/KP/SI/KI die subjektive Verfassung des Proletariats, die es hindert die Gunst der Lage zu nützen. Unter diesen Bedingungen der Zerrissenheit ist die Mobilisierung der Millionenmassen zur Verhinderung des imperialistischen Krieges nur möglich in der Form der p r o l e t a r i s c h e n E i n h e i t s f r o n z .

2. Gegen die Schwindel einheitsfront - für die proletarische Einheitsfront.

Dem Entfalten der Massenkampf-Einheitsfront steht die SP/KP-Spitzenkombination im Wege. Die konkrete Form der Mobilisierung der Massen zur Verhinderung des imperialistischen Krieges besteht gegenwärtig daher darin, den

Massen positiv konkret Inhalt und Form der wahren Einheitsfront aufzuzeigen, den bürokratischen Charakter der SP/KP "Einheitsfront" zu entlarven, mit Hilfe des Massendrucks zu überwinden und den sich als "proletarische" Parteien aufspielenden kleinbürgerlichen SP/SI, KP/KI die wirkliche Einheitsfront, die Massenkampf-Einheitsfront, die proletarische Einheitsfront aufzuzwingen -- bei Strafe des Uebergangs immer grösserer Teile der Massen auf die Seite der proletarischen Revolutionäre.

Die proletarische Einheitsfront ist das Bündnis der organisierten proletarischen Revolutionäre mit kleinbürgerlichen Parteien, die grosse Arbeitermassen hinter sich schleppen, wie Sozialdemokratie und Stalinpartei. Der Schwindelcharakter der SP/KP "Einheitsfront" zeigt sich krass gerade darin, dass sie die selbständig organisierten proletarischen Revolutionäre ausschaltet. Manche Revolutionäre versuchen den Kampf gegen den bürokratischen Charakter dieser "Einheitsfront" so zu führen, dass sie in die Stalinpartei oder - wie die Trotzisten - in die SP eintreten. Allein die unausgesetzte Wahrung der vollen Selbständigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre ist die unumgängliche Voraussetzung, ohne die es überhaupt unmöglich ist, eine Einheitsfront ernstlich revolutionär beeinflussen zu können. Diesen Preis dürfen proletarische Revolutionäre niemals zahlen. Die beiden Bürokraten verhindern durch bewusste Sabotage die Eingliederung der selbständigen proletarischen revolutionären Organisationen in die Einheitsfront. Immer wieder, unter Brandmarkung dieser Sabotage, müssen sich die Revolutionäre direkt an die Massen wenden, um durch gesteigertes Entfalten dieses Druckes, der SP/SI, KP/KI den Willen der Massen aufzuzwingen - bei Strafe, dass ansonsten immer grössere Teile der Arbeiterschaft zu den proletarischen Revolutionäre übergehen.

3. Einheitsfront vor den Massen!

Die Einheitsfront muss geschlossen werden vor den Massen! Kampf allen blossen Spitzenkombinationen, sie schalten die Massen aus vom Einfluss auf das Abschliessen der Einheitsfront.

Das Aktionsprogramm, das die Grundlage der Verhandlungen bildet, muss den Massen genügend Zeit vor den Verhandlungen bekanntgegeben werden. Die Arbeiter müssen die Möglichkeit haben, dessen Wortlaut kennen zu lernen, es zu prüfen, einer Kritik zu unterziehen, ihre Vorschläge dazu zu machen.

Auch nach Beginn der Verhandlungen müssen die Massen fortlaufend über den Gang der Verhandlungen unterrichtet werden. Die Arbeiter müssen wissen, wie jede einzelne Partei, Gruppe zu dem Aktionsprogramm Stellung genommen, welches ihre Kritik, welches ihre Vorschläge, was sie abgelehnt, wofür sie gestimmt haben.

Schliesslich müssen die Arbeiter wissen, welche Parteien, Gruppen sich zur Einheitsfront zusammengeschlossen haben, welche Parteien, Gruppen ausgeschaltet wurden (aus welchen Gründen!) beziehungsweise ablehnten (aus welchen Gründen!) und wie das Aktionsprogramm lautet, worauf sich die das Bündnis Schliessenden geeinigt haben.

4. Das A K T I O N S P R O G R A M M der proletarischen Einheitsfront

a) Kampf für die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Massen!

An der Spitze muss stehen der Kampf für die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Arbeiter. Also Kampf für die Verteidigung der Reallöhne; der Kampf für die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnkürzung; der Kampf für höhere Arbeitslosenunterstützung aller Arbeitslosen, für Arbeitsbeschaffung, für Arbeit und Brot; all dies auf Kosten der Kapitalisten.

Dieser ganze Kampf muss zugespitzt werden zum Kampf um die Kontrolle der Produktion durch das Proletariat. Alle Versuche, die Arbeiterschaft davon abzulenken durch "Nationalisierung, Sozialisierung" ausgeübt durch den kapitalistischen Staat, müssen als Schwindel entlarvt werden. Auch dann, wenn an die Spitze des kapitalistischen Staates sozialdemokratische oder sozial-

demokratisch-stalinistische oder stalinistische Regierungen - mögen sie sich welchen Namen immer beilegen - gesetzt werden. Ohne Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine, ohne Aufbau des streng proletarisch klassenmässigen Staatsapparates sind alle Arbeiter- und Bauernregierungen, "Arbeiterregierungen", "sozialistische, sozialistisch-kommunistische, kommunistische" Regierungen, "revolutionäre Diktaturen" elender Betrug.

Der Kampf für das Erhöhen des Lebensstandards der Arbeitermassen ist Kampf zugleich für die Besserung der Lage der Mittelmassen in Dorf und Stadt; denn die Millionen der Arbeiter sind die Hauptabnehmer der Produkte der Kleinbauern, Kleingewerbetreibenden. Aber die proletarische Einheitsfront kämpft unmittelbar darum, die Not der Mittelmassen in den Dörfern und Staaten zu beheben, auf Kosten der Kapitalisten. Sie kämpft:

Für die Streichung der Steuerschulden der Mittelmassen, für ihre dreijährige Steuerbefreiung, für die schärfste Besteuerung der Kapitalisten, gegen die Massensteuern;

Für die Streichung der Schulden der Mittelmassen an Kapitalisten, kapitalistischen Unternehmungen, Sparkassen, Banken;

Für die Herabsetzung der Miet- und Pachtzinse auf die Hälfte für alle Arbeiter und Mittelschichtler, für die Verschärfung des Mieter- und Pächterschutzes.

Für die entschuldigungslose Enteignung des Kirchenvermögens; für die entschuldigungslose Aufteilung der Felder, Wiesen, Weiden, der Kirche auf Landarbeiter, Leuscher, Hausler, Zwerg- und Kleinpächter, Zwerg- und Kleinbauern. Die besonders geeigneten grossen Kirchengüter sind als landwirtschaftliche Mustergüter zu führen. Der gesamte sonstige Millionenbesitz der Kirche, ist als Fond zur Finanzierung einer gewaltigen Arbeitsbeschaffungsaktion zu verwenden: für den Ausbau der Wasserkräfte, für die Elektrifizierung der Bahnen; für die Regulierung der Flüsse; für die Urbarmachung des Ödlandes; für Siedlungen darauf; für die Strassen- und Wohnungen.

b) Kampf für die sozialen und politischen Rechte der Arbeiter, der Werktätigen überhaupt!

Verteidigung aller sozialen und politischen Rechte der Arbeiter und überhaupt aller Werktätigen, doch niemals durch Appell an die (kapitalistische) Staatsgewalt, sondern immer durch die Massenaktion!

Kampf für die Wiederherstellung und den Ausbau aller sozialen Rechte der Arbeiter, insbesondere für die volle Freiheit sich gewerkschaftlich zu organisieren und für das Streikrecht. Kampf für die Ausdehnung der Kranken-, Unfall-, Alters-, Pensionsversicherung auf die Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden. Die Kosten der gesamten Sozialversicherung müssen die Kapitalisten tragen!

Kampf für die Wiederherstellung und den Ausbau aller politischen Rechte der Arbeiter und überhaupt aller Werktätigen in Stadt und Dorf! Insbesondere muss für sie im vollen Umfang hergestellt werden, das Recht, sich zu versammeln, Vereine, politische Organisationen zu bilden, das Versammlungsrecht, das Demonstrationsrecht, das aktive und passive Wahlrecht in Gemeinde, Land, Stadt, überhaupt in alle öffentlichen Vertretungskörperschaften, das Recht ihrer gewählten Vertreter zusammenzutreten, zu beraten, über die Aufbringung des öffentlichen Bedarfs, über seine Verwendung zu beschliessen und in allen Fragen gesetzgebende Beschlüsse zu fassen.

c) Kampf gegen die Konterrevolution!

Kampf für die Rückstellung der geraubten Arbeitereinrichtungen! Ersatz aller durch deren Entziehung, Beschädigung entstandenen Schäden aus den Taschen der Kapitalisten!

Entwaffnung und Auflösung aller kapitalistischen Garden! Reinigung des Staatsapparates von Monarchisten und überhaupt allen Konterrevolutionären!

Front gegen die gesamte Bourgeoisie, gegen die gesamte Konterrevolution! Kein Paktieren mit dem Teil der Kapitalisten, der die offene kapitalistische

Diktatur stützt auf das ausspielen der notleidenden Mittelmassen gegen die verelendenden Arbeitermassen und umgekehrt (Bonapartismus, "Autoritäres System" usw.) - Kein Paktieren mit jenem Teil der Kapitalisten, der die offene kapitalistische Diktatur darauf gründet, die verzweifelnden Mittelmassen, zur Raserie aufgepeitscht, gegen die Arbeiterklasse zu schleudern, um sie vollends nieder-zu-schmettern (Faschismus, National"sozialismus").

Nur durch den konsequenten Kampf gegen die g e s a m t e Bourgeoisie - jeden Versuch als Verrat an der Arbeiterklasse brandmarkend, unter welchem Vorwand immer mit einem Teil der Bourgeoisie zu paktieren - ist das Proletariat imstande, den Gegensatz zwischen Bonapartismen und Faschisten auszunützen. Nur indem die Arbeiterklasse durch die Tat, durch seine immer mehr gesteigerte Massenaktion beweist, dass es gegen die Kapitalistenklasse und deren Gardien zu kämpfen versteht, nurdadurch erweckt sie in den vor Not verzweifelnden Mittelmassen in Dorf und Stadt die ernste Hoffnung, dass der Kampf des Proletariats den Massen der kleinen Bauern und kleinen Bürgern tatsächlich helfen kann, helfen wird auf Kosten der Kapitalisten.

Warum sind die kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen ins Lager der Gegenrevolution übergegangen? Weil ihre Hoffnung auf die Kampfkraft der Arbeiterschaft durch die sozialdemokratische, stalinistische Bankrottpolitik schmählich getäuscht wurde! Wecken wir, mobilisieren wir die proletarische Kampfkraft zu immer höherer Entfaltung, dass sie sich in gewaltigen Massenaktionen gegen die Bourgeoisie erweisen und dieselben Mittelmassen, die sich der Gegenrevolution in die Arme geworfen haben und aus Verzweiflung, dass sie keinen anderen Ausweg sehen aus ihrer Not, blindwütig bereit sind, sich von den kapitalistischen Banditen gegen die verelendete Arbeiterklasse schleudern zu lassen, dieselben Mittelmassen werden neue Hoffnung schöpfen, werden den einzigen wirklichen Weg zu erkennen beginnen, den Weg auf Kosten der Kapitalisten, dieselben Mittelmassen werden beginnen sich zum Proletariat hin zu verschieben und die Bahn wird gebrochen sein zum Kampfbündnis der Arbeiter mit den Kleinbauern und Kleinbürgern gegen die kapitalistischen Räuber!

Je weiter die Wirtschaftskrise schreitet, je heftigere Raubangriffe die Bourgeoisie gegen alle Werktätigen machen muss, um trotz der Krise ihre Profite zu behaupten, je grössere Erbitterung, Verzweiflung sie in den gesamten Massen hervorruft, desto unhaltbarer wird die bonapartistische Schaukelpolitik, desto notwendiger wird es für die Diktatur, zur faschistischen Überzugehen. Zusammenstösse zwischen Braunen und Schwarzen sind möglich, ja wahrscheinlich, allein noch sicherer ist, dass sie sich schliesslich finden werden. Spätestens an dem Tage, an dem die Arbeiterschaft zum aktiven, ersten Widerstand gegen die kapitalistische Raub- und Mordoffensive übergeht.

d) Verteidigung der Sowjetmacht!

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg macht für alle Arbeiter in allen Ländern notwendig die Verteidigung des wichtigsten Abschnittes der internationalen proletarischen Front, das ist der Sowjetunion.

Hand in Hand damit muss gehen der unerbittliche Kampf gegen den Stalinismus, der die internationale proletarische Unterstützung befriedigt einstreicht, seinerseits aber verhindert, dass die Stalinparteien, die Stalin-internationale, die Sowjetunion den revolutionären Kampf der Arbeiter in allen Ländern durch internationale proletarische Revolutionspolitik unterstützen, was er durch scheinradikale Phrasendreschereien, Schaumschlägereien, Purzelbäume vor den Arbeitern zu verbergen sucht. Gegen die rein russisch-nationalistische Stalinpolitik, die die Verteidigung der Sowjetmacht als proletarische Macht schwächt! Kampf dafür, dass die Sowjetunion übergeht zu einer Politik der w e c h s e l s e i t i g e n proletarisch revolutionären Unterstützung, zur Zusammenarbeit mit den Arbeitern auf der Linie der i n t e r n a t i o n a l e n proletarischen Revolution gegen die Kapitalisten in a l l e n Ländern!

e) Nieder mit der kapitalistischen Herrschaft! Aufrichtung der proletarischen Diktatur!

Der

e) Nieder mit der kapitalistischen Herrschaft!
Aufrichtung der proletarischen Diktatur!

Der imperialistische Krieg ist letzten Endes nur dadurch zu verhindern, dass die Staatsmacht aus der Hand der Kapitalistenklasse übergeht in die Hand der Arbeiterklasse, also nur durch die proletarische Revolution, also nur durch den bewaffneten Aufstand. Gelingt es im Verlauf der kämpfenden Einheitsfront, den verräterischen Widerstand der SP/SI, der stalinschen KP/KI rechtzeitig zu überwinden, dann kann, dann wird es gelingen, immer gewaltigere Massen in Schwung zu setzen, die Kampflosungen demgemäss immer mehr zu steigern, schliesslich zum Endkampf überzugehen, zum Kampf um die Macht. Das ist der e i n z i g e Weg, den imperialistischen Krieg zu verhindern.

In Österreich dürfen sich die proletarischen Revolutionäre von der SP nicht täuschen lassen. Im Munde der SP und ihrer Deckorganisationen (Vereinigte Sozialistische Partei ehemals Revolutionäre Sozialisten, "Funke" u.dgl.) sind solche Losungen wie "revolutionäre Diktatur" nur K ö d e r, um die Massen zum zweitenmal einzufangen. Köder ist auch die Losung in ihrer Prinzipien-erklärung: "Zertrümmerung des faschistischen (also beileibe nicht des kapitalistischen!) -Aufrichtung des sozialistischen (lies: sozialdemokratischen, das ist k l e i n b ü r g e r l i c h e n) Staatsapparates" (also beileibe nicht des p r o l e t a r i s c h e n!)... Welche scheinrevolutionäre Worte die SP (und ihre Deckorganisationen) immer benützen, ihr Kampfziel in Wirklichkeit ist und bleibt die bürgerliche Demokratie, die Koalition mit der Bourgeoisie. Die Einheitsfront betrachtet die SP nur als ein Mittel, das sie zu d i e s e m Ziele gebrauchen, richtiger: missbrauchen will.

Unter schonungslosem Entlarven des Scheinradikalismus der beiden Verratsparteien müssen die proletarischen Revolutionäre daher von allem Anfang an propagandistisch immer wieder auf die Machtfrage hinweisen und hervorheben, dass ohne Zertrümmerung des kapitalistischen Staates, ohne Errichtung der Diktatur des Proletariats die Verhinderung des imperialistischen Kriegs auf die Dauer unmöglich ist.

Hand in Hand damit muss gehen die Propaganda für die revolutionären E n d l o s u n g e n überhaupt. Insbesondere für die entschädigungslose Enteignung aller Grossgrundbesitzer und Grossbauern, der entschädigungslosen Aufteilung ihrer Aecker, Wiesen, Weiden auf Landerbeiter, Keuschler, Häusler, Zwerg- und Kleinpächter, Zwerg- und Kleinbauern, wobei die besonders geeigneten grossen Güter als landwirtschaftliche Musterwirtschaften die Verwaltung des proletarischen Staates zu überführen sind.

f) Sicherung der beständigen Kontrolle durch die Massen,
durch Sicherung des Rechtes auf Kritik und Propaganda!

Von Anbeginn an durch die ganze Zeit müssen die Massen die Möglichkeit haben, zu kontrollieren, darüber zu wachen, dass die Einheitsfront nicht für kleinbürgerliche, letzten Endes für bürgerliche Zwecke missbraucht werde, sondern sich immer auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen bewege. Bei voller Wahrung der Aktionsdisziplin, ist dazu unumgänglich notwendig, das ständige Recht auf Kritik und Propaganda. Wer auf dieses Recht verzichtet, wer es unterbindet oder gar ausschaltet, beweist schon dadurch allein, dass er mit seiner "Einheitsfront" die Massen betrügen will. Zulässig sind einzig und allein Abmachungen darüber, dass die Kritik nicht in verletzender F o r m ausgeübt werden darf.

g) Einheitsfrontorgane!

Zur Leitung des Kampfes der proletarischen Einheitsfront müssen in allen Betrieben, Stempelstellen Einheitsfrontausschüsse gebildet werden, die ihre Spitze finden müssen im zentralen Einheitsfrontausschuss. Im Anfang werden diese Ausschüsse zusammengesetzt durch Vereinbarungen der die Einheitsfront schliessenden Parteien, Gruppen, Zunächst sind nur die einstimmig gefassten

Beschlüsse der Einheitsfrontorgane verbindlich. Bis die kämpfende Einheitsfront der Arbeiterschaft genügende Bewegungsfreiheit errungen hat, werden die Einheitsfrontausschüsse von den Arbeitern gewählt, bei jederzeitigem Recht der Wähler auf Abberufung des Gewählten und Ersetzung durch einen Neugewählten. Dadurch wandeln sich die Einheitsfrontausschüsse in ihrer Form zu Arbeitsräten. In diesen werden die Beschlüsse mit Stimmenmehrheit gefasst.

Gegenüber den Beschlüssen der Einheitsfrontorgane sind alle Angehörigen der Einheitsfront zur Aktionsdisziplin verpflichtet, selbstverständlich unbeschadet ihres Rechtes auf Kritik und Propaganda.

Im Rahmen des Aktionsprogramms bestimmen die Einheitsfrontausschüsse durch ihre Beschlüsse die jeweilige Taktik, die jeweiligen taktischen Ziele, Kampfmittel, Kampfmethoden.

Die Einheitsfront muss sich auf der Linie des revolutionären Realismus bewegen. Kampf allen Illusionen, allem Scheinradikalismus! Die durch die langjährige verräterische Tätigkeit der SP/KP, insbesondere durch die von ihnen verschuldeten Katastrophen herbeigeführte Verwirrung, Zerrissenheit der Arbeiterschaft fordert, dass beim Steigern der Massenkampfhandlungen streng realistisch vorgegangen werde.

Der Auftakt muss sein eine breite, tiefaufwühlende propagandistische Kampagne, die die Massen mit dem Aktionsprogramm erfüllt, sie dafür erwärmt, begeistert, entflammt.

Hand in Hand damit muss gehen die planmässige Bildung, Festigung der Einheitsfront, das Herstellen der festen Verbindung der Einheitsfrontorgane mit den Massen, der Einheitsfrontausschüsse untereinander von unten nach oben und von oben nach unten.

h) Die Einheitsfrontorganisationen. (Die proletarischen Massenorganisationen).

Die proletarischen Massenorganisationen (insbesonder Schutzbund, Gewerkschaften) sind Einheitsfrontorganisationen. Sie umfassen ohne Unterschiede der Parteirichtung alle Arbeiter, die zum Kampf gegen die Kapitalistenklasse, der Schutzbund insbesondere, die zum Kampf mit der Waffe gegen die Bourgeoisie entschlossen sind.

SP und Stalinpartei arbeiten planmässig daran, die proletarischen Massenorganisationen in ihre Gärten zu verwandeln. Sie gehen darauf aus, die proletarischen Revolutionäre, die konsequent die SP/KP und deren Verratspolitik bekämpfen, den proletarischen Massenorganisationen fernzuhalten, sie auszuschalten, mindestens aber mundtot zu machen. Zu diesem Zwecke planen die SP/KP die proletarischen Massenorganisationen nötigenfalls zu spalten. All diese Bestrebungen der SP/KP müssen unnachgiebig bekämpft, durchkreuzt werden.

Aktionsdisziplin verbunden mit dem Recht auf Kritik und Propaganda sind die grundsätzliche Basis aller Einheitsfrontorganisationen, also aller proletarischen Massenorganisationen.

DER SCHUTZBUND INSBESONDERE.

In allen Orten müssen die waffenfähigen Arbeiter militärische Abwehrausschüsse ins Leben rufen, die die militärische Kampforganisationen der Arbeiter herausbilden, bewaffnen, schulen, militärisch führen.

In Oesterreich muss diese ausserordentlich wichtige Arbeit leisten der Schutzbund, der darin von der gesamten proletarischen Einheitsfront, insbesondere von jeder wirklichen proletarisch-revolutionären Organisationen unterstützt werden muss. Wohl ist heute, bei diesem Zustand der geistigen Zerrissenheit der Arbeiterschaft, die politische Arbeit, das heisst die revolutionäre Klärung, die Sammlung der Arbeiter auf der revolutionäre Linie die wichtigste militärische Arbeit, aber die eigentliche militärische Arbeit muss damit ununterbrochen Hand in Hand gehen. Selbstverständlich gilt es vor allem die proletarische Mitlitärorganisation (Schutzbund) zu bewaffnen. Doch darüber hinaus muss das gesamte Proletariat immer wieder dazu aufgerufen, angeleitet werden, sich selbst in jeder Art und Weise zu bewaffnen.

Niemals darf die proletarische Militärorganisation (Schutzbund) unter welchem Vorwand immer und wie immer begründet, zu Gunsten der Bourgeoisie oder eines Teiles derselben oder des (kapitalistischen) Vaterlandes eingesetzt werden.

Alle auf Liquidierung des Schutzbundes gerichteten Bestrebungen, Auffassungen - wie immer begründet - sind als V e r r a t an der Arbeiterklasse schonungslos zu bekämpfen.

Die besonderen Verhältnisse des österreichischen Schutzbundes heischen zwingend Berücksichtigung. Wohl ist er eine Einheitsfrontorganisation, mit Aktionsdisziplin, bei Recht auf Kritik und Propaganda. Allein der Grossteil seiner aktiven Mitglieder hat das politische Vertrauen sowohl zur SP wie zur KP verloren, lehnt beide grundsätzlich ab. Unter solchen Umständen ist es unumgänglich notwendig, dass diese grosse Mehrheit, die in Wahrheit den Schutzbund repräsentiert, in allen Einheitsfrontausschüssen s e l b s t ä n d i g vertreten ist etwa mit einem Drittel der Sitze. Mehr noch. Der Schutzbund kämpft mit der Waffe, mit dem Einsatz des Lebens für die proletarische Sache. Er ist ein wirklich proletarische Organisation. Dagegen sind SP und stalinsche KP kleinbürgerlich geführte, kleinbürgerliche Organisationen, die Arbeiter hinter sich schleppen und für kleinbürgerliche Zwecke missbrauchen. Das proletarische Interesse heischt gebieterisch alles daran zu setzen, dass angesichts dieser Umstände der Vorsitz in allen Einheitsfrontausschüssen, auch im zentralen, der Schutzbund einnimmt.

DIE GEWERKSCHAFTEN INSBESONDERE.

Kampf gegen alle Bestrebungen, mögen sie unter welchem Namen immer auftreten und mit welcher Begründung immer operierend die den gewerkschaftlichen Kampf vom politischen trennen wollen. Die einfachste Lohnfrage ist zugleich politische Frage, weil sie den Kampf um das Streikrecht, letzten Endes um die Macht in sich begreift. Wohl sind die Gewerkschaften Spezialorganisationen der Arbeiterschaft für bestimmte Teilfragen und Tagesfragen. Aber auch der Kampf für sie muss, um erfolgreich für die Gesamtarbeiterschaft zu sein, immer im Einklang mit dem proletarischen Gesamtkampf geführt werden, also mit dem politischen Kampf.

Kampf gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie und Stalinbürokratie, Parteigewerkschaften zu gründen - Aufbau der Gewerkschaften als Einheitsfrontorganisationen, als proletarische Massenorganisationen mit Aktionsdisziplin bei Recht auf Kritik und Propaganda, auf dem Boden des Kampfes gegen die Kapitalistenklassen!

Kampf gegen jede Politik, die einen Teil der Arbeiter gegen die anderen ausspielt., zum Beispiel die Betriebsarbeiter gegen die Arbeitslosen und umgekehrt, die Gemeindearbeiter gegen die Nichtgemeindearbeiter und umgekehrt, so wie dies systematisch die SP durch Jahre getan hat.

Kampf gegen jede Politik, die mit dem Mund von der "Gesamtarbeiterschaft" spricht, in Wirklichkeit aber auf Kosten des Gesamtproletariats im besten Falle nur einem Teil hilft, um diesen auf die Seite der Bourgeoisie zu ziehen. das Proletariat zu spalten und der Kapitalistenklasse zu unterwerfen, so wie es die SP durch Jahre getan hat.

Kampf für eine solche Politik - überall, also auch in den Gewerkschaften - die die Interessen jedes Teiles der Arbeiter, jedes einzelnen Proletariats zu befriedigen sucht, stets im Einklang mit den Interessen der Gesamtarbeiterklasse.

Kampf gegen die scheinrevolutionäre stalinsche Gewerkschaftspolitik! Wie jede Taktik, muss auch die Gewerkschaftstaktik immer eingestellt werden nach den wirklichen Kräfteverhältnissen, insbesondere nach der jeweiligen wirklichen eigenen Kraft. Die gesamte Gewerkschaftspolitik im Grössten wie im Kleinsten muss jede rein nationale Orientierung, sei es auch eine rein sowjet-russische Orientierung grundsätzlich ablehnen, bekämpfen und sich immer und ausnahmslos bewegen auf der Grundlinie der i n t e r n a t i o n a l e n proletarischen Revolution.

Im Hinblick auf die Grundaufgabe der Verhinderung des imperialistischen Krieges, muss besondere Mühe aufgewendet werden, auf die Organisierung, auf

die Mobilisierung, auf den Kampf der Transportarbeiter aller Art und der Arbeiter in allen Rüstungsbetrieben.

JUGEND, FRAUEN, ARME BAUERN, SOLDATEN .

Aus der Jugend rekrutiert sich das kapitalistische Heer. Die Frauen sind die Mütter, die western der Schlachtopfer des blutdürstigen Imperialismus. Mehr noch: die Imperialisten bereiten jetzt schon die Mobilisierung der Frauen zum Kriegsdienst, zum Dienst sogar mit der Waffe. Die armen Bauern bilden fast die Hälfte des kapitalistischen Massenheeres.

Zur Verhinderung des imperialistischen Krieges ist der Kampf um das Heer unumgänglich. Der Kampf um die Massen der Jugend, der Frauen, der armen Bauern ist Kampf um das Heer!

Der Kampf um Jugend, Frauen, arme Bauern erfordert Kampf um deren besondere Interessen. Auch dieser Kampf, wie jede Kampfhandlung überhaupt, muss stets im Einklang geführt werden mit den Klasseninteressen des Proletariats auf der Grundlinie der Weltrevolution! Nur so kann er zu proletarischen Erfolg führen. Hand in Hand damit, immer auf der proletarischen Klassenlinie, muss gehen die revolutionäre Propaganda und Agitation im kapitalistischen Heer, in den kapitalistischen Gärten, selbstverständlich mit der grössten Klugheit ausgeführt, den besonderen Verhältnissen angepasst.

Aller revolutionäre Propaganda und Agitation unter den Bauern, im Heer, in den kapitalistischen Gärten vermag nur den Boden zu lockern. Letzten Endes kann nur die Aktion, nämlich nur die revolutionäre Massenaktion Teile davon auf die Seite der kämpfenden Arbeitermassen herüberzureissen.

5. Vorwärts zur proletarischen Klassenpartei! Vorwärts zur Vierten Internationale!

Grosse Teile des Proletariats folgen noch immer der 2.I.u3.I., trotz der durch sie verschuldeten Katastrophen. Die proletarische Einheitsfront ist unumgänglich notwendig. Gerade in der Bewegung, im Kampf der proletarischen Einheitsfront wird immer klarer werden, dass die zwei Verratsparteien, Verratsinternationalen überhaupt nicht das proletarische Klasseninteresse, überhaupt nicht die proletarische Revolution im Auge haben, sondern kleinbürgerliche Interessen, die sie durch Ausnützung, Missbrauch der Kampfkraft der Arbeiter befriedigen wollen. Erst recht wird dies nach einer nicht allzulangen Illusionswelle aus dem Verhalten der sozialdemokratisch-stalinischen "Einheitspartei", "Einheitsinternationale" erhellen.

Um die kämpfende Einheitsfront auf die proletarische Linie zu bringen, sie stets darauf zu halten, dazu ist nötig der unausgesetzte Druck der Massen auf die zwei Verratsparteien, Verratsinternationalen. Nur die proletarischen Revolutionäre vermögen es, diesen Druck zu entfalten, in der richtigen, in der proletarischen Richtung. Nur sie vermögen es, diesen Druck immer mehr zu steigern. Auch sie vermögen es nur, indem sie ihren Kader immer mehr stärken, bis er so stark wird, dass er beginnen kann, die Aufgabe der selbständigen Führung des Massenkampfes auf sich zu nehmen, mit einem Wort: indem sie den proletarisch-revolutionären Kader heransbilden zur Partei, zur Internationalen, zur proletarischen Klassenpartei, zur Vierten Internationale. Der Kampf zur Verhinderung des imperialistischen Krieges macht die Stärkung des schon bestehenden Kadere, welcher Vorkämpfer dieses Leitgedankens ist, das ist des KAMPFBUNDES ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE, macht das Hinarbeiten auf die Schaffung der proletarischen Klassenpartei, der Vierten Internationale zum zwingenden Gebot. Erst recht wird dies zum Zwangsgebot gegenüber der kommenden sozialdemokratisch-stalinistischen "Einheitspartei", "Einheitsinternationale", die den sozialdemokratisch-stalinischen Verrat an der Arbeiterklasse potenzieren wird. Jetzt schon kämpfen gegen alle Illusionen, als könnte die Einigung der SP/SI - KP/KI das Weltproletariat vorwärtsführen!

Der Konkurrenzkampf der beiden Bürokraten, ihrer Parteien, ihrer Internationalen erschwert es den Arbeitern, sich auszukennen. Indem die sozialde-

mokratisch-stalinsche Einigung diesen bürokratischen Konkurrenzkampf liquidiert, vereinfacht sie die Verhältnisse. Nur insofern erleichtert sie - gegen ihren Willen! - die revolutionäre Klärung der Massen. Auch dies nur unter der Grundbedingung, dass die proletarischen Revolutionäre unerbittlich den wahren Charakter jener "Einigung" vor den Massen entlarven und konsequent auf die Sammlung der gesamten Arbeiter in und um die zu schaffende proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale hinarbeiten. So nur ist die proletarische Einheit zu verwirklichen.

Auf diesen Wege ist für den KAMPFBUND ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE die wichtigste Aufgabe die revolutionäre Klärung der grossen Mehrheit des Schutzbundes. Diese Mehrheit einmal geklärt, ist das Fundament der proletarischen Klassenpartei, geschaffen aus den kampfgewilltesten, aufopferndsten, der proletarischen Revolution am meisten ergebenden Arbeitern.

6. Kampfeinheitsfront gegen die gesamte Bourgeoisie in allen Ländern!

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg muss geführt werden gegen die gesamte Bourgeoisie und zwar ausnahmslos in allen Ländern. Also auch in jenen kapitalistischen Ländern, die mit der Sowjetmacht im Bündnis stehen sollten. Das ist übrigens die einzige wirkliche Sicherung, diese "Verbündeten" zu verhindern, dem proletarischen Staat in den Rücken zu fallen. Das ist zugleich der einzige Weg, die Differenzen unter den Imperialisten zu Gunsten der Weltrevolution, des Weltproletariats wirklich auszunützen.

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg muss geführt werden in allen Ländern: die kämpfende Einheitsfront muss geschlossen werden und aktiv vormarschieren ausnahmslos in allen Ländern, welches immer die Form der kapitalistischen Diktatur, also insbesondere sowohl in den faschistischen als auch in den "demokratischen" Ländern.

Die Einheitsfront muss auch international geschlossen werden. Sie muss einheitlich im Weltmassstab geleitet werden von einem internationalen Einheitsfrontzentrum! Die Verschiedenheit der Kampfbedingungen in den einzelnen Ländern erfordert selbstverständlich, dass diese Besonderheiten sorgfältig in der Taktik berücksichtigt werden. Doch bei all dem muss sich ausnahmslos in allen Ländern und unter allen wie immer gearteten Bedingungen die gesamte Strategie und Taktik, der gesamte Kampf auch der Einheitsfront immer und ohne Ausnahme bewegen auf der Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution zum Sturz der Bourgeoisie in allen Ländern, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in allen Ländern.

6. Der Kampf gegen den

ausgebrochenen imperialistischen Krieg.

Gelingt es nicht rechtzeitig, die kleinbürgerliche Bremse zu überwinden, die in Gestalt der einander in die Hände arbeitenden Sozialdemokratie und Stalinbürokratie das Entfalten des proletarisch-revolutionären Massenkampfes hemmen, dann wird die so gelähmte Kraft des Proletariats nicht ausreichen, den imperialistischen Krieg zu verhindern, dann werden die imperialistischen Räuber, aus der Krise ihres Systems keinen anderen kapitalistischen Ausweg wissend, die imperialistische Kriegesfurie zum zweitenmal entfesseln.

1. Die proletarisch-revolutionäre Grundlinie im Krieg die selbe wie im Frieden!

Internationale proletarische Revolution! In allen Ländern die kapitalistische Herrschaft stürzen, die Diktatur des Proletariats aufrichten! -- diese allgemeine Grundlinie alles proletarisch-revolutionären Handelns ist und bleibt die revolutionäre Grundlinie auch nach Ausbruch des Krieges. Die Leninsche Losung: "Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg ist nur der dem Krieg angepasste Ausdruck dieser allgemeinen Losung.

Diese Losung begreift in sich die Losung des Defaitismus. Die Arbeiter dürfen sich nicht bange machen lassen durch die Niederlage des "eigenen" (kapitalistischen) "Vaterlands". Sie müssen aus dem ersten Weltkrieg lernen. Wo stehen heute die Arbeiter der Siegerländer?! Massenarbeitslosigkeit herrscht in Amerika, England, Frankreich, Japan, Italien, Massennot. U e b e r a l l geht die Bourgeoisie immermehr zur offenen kapitalistischen Diktatur über, letzten Endes zum Faschismus. Ob Siegerländer, ob besiegte Länder, überall sind die Proletarier Arbeitssklaven, Profitdünge. D a s muss geändert werden und das kann geändert werden n u r, wenn in allen Ländern die Arbeiter ausgehen, die kapitalistische Herrschaft zu stürzen, die proletarische Diktatur aufzurichten.

Die Arbeiter in jenen Ländern, wo die revolutionären Bedingungen zur Machteroberung bereits vollaufgereift sind, dürfen nicht warten "bis die anderen Länder reif sind", sondern müssen durch ihre revolutionäre Massenaktion, durch diesen ihren A n s t o s s die Bahn brechen der revolutionären Aktion der Massen in den anderen Ländern.

"Man kann nicht aus dem imperialistischen Krieg herauspringen, man kann keinen demokratischen, gewaltlosen Frieden schliessen, ohne die Herrschaft des Kapitals zu stürzen, ohne dass die Staatsmacht auf eine andere Klasse, auf das Proletariat übergeht" So schrieb Lenin im September 1917 in seinem "Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei" (Sammelband, Seite 388). Das gilt genau so vom zweiten imperialistischen Krieg. Aller proletarische Kampf gegen ihn, alle Anstrengungen, ihn p r o l e t a r i s c h zu beenden, müssen sich ausnahmslos, im Grössten wie im Kleinsten, bewegen auf der Grundlinie aller proletarischen Klassenpolitik, auf der Grundlinie der W e l t r e v o l u t i o n. Unter prinzipieller Ablehnung, Bekämpfung jeder Kapitalistischen Landesverteidigung, wie immer sie sich nenne, begründe, immer konsequent auf dieser Grundlinie operierend, muss die revolutionäre Taktik, die durch den imperialistischen Krieg geschaffenen b e s o n d e r e n Kampfbedingungen berücksichtigen.

2. Die b e s o n d e r e n Kampfbedingungen, die der zweite Weltkrieg schaffen wird.

a) B E I K R I E G S A U S B R U C H.

I. Die M a s s e n s t i m m u n g. Wir werden alles wiedererleben, was wir 1914 und hernach erlebt haben - der Grossteil der heutigen Arbeiter kennt das nicht mehr aus eigener Erfahrung, sondern nur noch vom Hörensagen - aber wir werden es erleben in ganz neuartigen, überraschend neuen F o r m e n, Nicht nur die militärischen, sondern auch die politischen Formen werden ganz andere sein als 1914-1918. Wir werden die alten ungeheuerlichsten Gaunereien wiedererleben, aber sie werden in ganz anderem Gewand auftreten, in ganz neuartiger Aufmachung, unter ganz neuen, viel, viel raffinierteren Maskierungen.

Mit den hunderttausend Zangen ihres mobilisierten Machtapparates, hackt die Bourgeoisie bei Kriegsausbruch sich in die Massen ein, packt die Arbeiter, die Werktätigen, reisst sie an die Front, zugleich öffnet sie die Schleusen der kapitalistischen Presse, nachdem sie den Massen die Möglichkeit einer organisierten Meinungsäusserung mit Gewalt geraubt hat. Durch Radio und Kino, von Kanzel und Katheder ergiesst sich eine Schlammlut von Lügen, falschen Nachrichten über die Massen hin. Mit allen Mitteln peitschen die Kapitalisten die Massen zum besinnungslosen Chauvinismus. So machten das alle Imperialisten in ihrem Land. So werden sie es auch diesmal machen, nur mit ganz neuen Mitteln und Methoden. Die proletarischen Revolutionäre müssen da mit allen möglichen Ueberraschungen rechnen.

In den mit Sowjetrussland verbündeten kapitalistischen Staaten, wird die Wucht des imperialistischen Hinreissens der Massen vertausendfacht werden durch SP/KP, die unter dem Betrugsvorwand, "es diene der V erteidigung des proletarischen Vaterlandes, es sei im Interesse der internationalen proletarischen Solidarität", mit aller Macht die Massen zur Verteidigung des k a p i t a l i s t i s c h e n Vaterlandes, zur imperialistischen Kriegspolitik

verführen werden.

In den, gegen Russland stehenden kapitalistischen Mächten, mögen sie auch faschistisch sein, wird die SP in jedem Augenblick bereit sein, "ihre" Bourgeoisie zu unterstützen, wenn diese ihr die geringste Möglichkeit zur "Zusammenarbeit" für das "Land", für das "Volk" gegen entsprechendes Trinkgeld oder wenigstens die begründete Aussicht darauf eröffnet. Unter der Bedingung, dass eine solche kapitalistische Macht zu der mit Sowjetrußland verbündeten imperialistischen Front übergeht, wird auch die Stalinpartei des Landes, und sei dies noch so faschistisch, begeistert zur Verteidigung dieses (kapitalistisch-faschistischen) "Vaterlandes" aufrufen. All dies aller Voraussicht nach durch den Mund der sozialdemokratisch-stalinschen "Einheitsfront" oder gar schon der "Einheitspartei", "Einheitsinternationale", unter dem Riesengeschrei "Gegen den Faschismus - für die Verteidigung der sozialen und politischen Interessen der Massen ! Im Interesse des proletarischen Vaterlandes!".....

II. Die Lage der proletarisch-revolutionären Kader. Sie werden vollkommen auseinandergerissen: an die Front, in die Kriegsöctriebe, ins Konzentrationslager, ins Gefängnis, an den Galgen... vollkommen voneinander isoliert, vollkommen von den chauvinisierten Massen isoliert, die illegale Arbeit erstickt, gar mancher dem furchtbaren Druck des kapitalistischen Terrors und der Stimmung, der durch Gewalt und Tücke hingerissenen Massen, erliegend.

III. Die vorgeschrittenen Arbeiter, vor allem die revolutionären Kader müssen sich auf all dies vorbereiten! Sie müssen die besonderen Bedingungen des kommenden Krieges jetzt schon klar ins Auge fassen. Mehr noch: sie müssen sich schon heute darauf vorbereiten, diesen besonderen Bedingungen standzuhalten. Die Grundvoraussetzung dazu ist: die revolutionären Kader müssen schon heute ihre Mitglieder, darüber hinaus die vorgeschrittenen Arbeiter zur grössten Selbständigkeit erziehen im klaren politischen Urteilen, Entschliessen, Handeln, zur grössten politische Initiative, das heisst zum politischen Urteilen, Entschliessen, Handeln aus eigenem Antrieb, all dies gepaart mit grösster Klugheit, steter Nüchternheit. Nur durch gründlichste Schulung in den marxistisch-leninistischen Grundsätzen der Führung des proletarisch-revolutionären Kampfes gewinnen die proletarischen Revolutionäre diese Selbständigkeit, Initiative, politische Klugheit, revolutionäre Nüchternheit. Nur derjenige Revolutionär, der sich in den Grundsätzen des proletarischen-revolutionären Kampfes auskennt, nur der wird "gegen den Strom schwimmend" imstande sein, sich unter den vollkommen neuartigen, ausserordentlich schweren Bedingungen des imperialistischen Krieges selbständig zu orientieren, zurechzufinden, die revolutionäre Pflicht zu erfüllen.

Hand in Hand damit muss jetzt schon gehen das Schulen in den Regeln der strengsten Konspiration. Die Revolutionäre müssen es lernen, sich unter den schwersten Bedingungen zu bewegen, zu arbeiten, die ersten Fäden zu legen, zu knüpfen, die Fäden zu verbinden und so den Uebergang zur zweiten Phase des Krieges vorzubereiten.

b) IM WEITEREN VERLAUF DES KRIEGES:

Früher als 1914/1918 wird diesmal die Umstellung der Massen beginnen und sie wird rascher vor sich gehen als damals. Unter den blutigen Erfahrungen des imperialistischen Krieges, wird der Chauvinismus der Massen zerflattern. Das wird den proletarischen Revolutionären wieder die Möglichkeit eröffnen - illegal! - mit den allereinfachsten Tagesfragen, wie der Krieg sie stellt, an die Massen heranzutreten, die vorgeschrittenen Elemente in der Massen zu suchen, zu finden, in kleinen revolutionären Zellen in den Betrieben, in den Truppenteilen zusammenzufassen. Jede dieser geheimen Zellen wird zunächst längere Zeit vollkommen selbständig initiativ arbeiten müssen.

Der weitere Gang des Krieges wird die eisernen Gewaltmaschine der imperialistischen Räuberlockern, wird die Umgruppierung der Massen weiter vortreiben.

All dies ermöglicht es den Revolutionären, allmählich eine gewisse - illegale! - Verbindung der revolutionären Zellen herzustellen und nun breiter, organisierter die Revolutionierung der Massen in Angriff zu nehmen. Einheitsfrontabkommen mit Organisationen, die den imperialistischen Krieg ernstlich bekämpfen, sind zulässig und zweckmässig, jedoch bei Wahrung der Selbständigkeit der proletarischen Revolutionäre, bei klarem Aktionsprogramm, unter Sicherung des Rechtes auf Kritik und Propaganda. Je mehr der Krieg sich dem Ende nähert, desto aktueller wird die Frage der Einheitsfront werden.

Insbesondere Folgendes muss die proletarisch-revolutionäre Politik im imperialistischen Krieg beachten:

I. In erster Linie muss sie ihr Augenmerk darauf richten, die Arbeitermassen zu revolutionieren. Dabei muss sie ausgehen von den aller-einfachsten wirtschaftlichen Tagesinteressen, bei allervorsichtigster Auswahl der Kampfmittel, die sie den Arbeitern vorschlägt. Gerade da heisst es ganz besonders von den Massen lernen. Die Kampfmittel, die die Arbeiter selbst instinktiv anwenden, die Kampfmethoden, die die Massen selbst in ihrem elementaren Abwehrdrang verwenden, die gilt es sorgsam zu beobachten, zu studieren, zu verbessern, zu bewussten Mittel, Methoden zu gestalten, zu verallgemeinern. Vor allem aber müssen die Revolutionäre durch ständiges konkretes Prüfen der Bedingungen in i t i a t i v den Massen helfen, richtige Mittel, Methoden zu finden, und die zahllosen Einzelanstrengungen der noch zersplitterten Masse in das gemeinsame Bett richtiger revolutionärer Uebergangslösungen leiten.

Sind um die einfachsten wirtschaftlichen Tagesfragen genügend Massen gesammelt, müssen einfachste politische Fragen damit verknüpft werden. Je grössere Massen sich schliesslich sammeln, je mehr die Erbitterung anschwillt, je günstiger sich die Bedingungen gestalten, desto mehr müssen die Revolutionäre - immer bei nüchternstem Einschätzen der Gesamtlage und der Perspektiven - zur S t e i g e r u n g der wirtschaftlichen und politischen Lösungen übergehen, schliesslich die Agitation für die unmittelbaren Tagesfragen verbinden mit der Propaganda der revolutionären E n d l o s u n g e n.

Den Fragen der J u g e n d und der F r a u e n muss dabei besondere Sorgfalt zugewendet werden, um diese zwei so wichtigen Teile der Millionenmasse zu gewinnen.

II. Der imperialistische Krieg potenziert die kapitalistische Unterdrückung, Ausbeutung der M i t t e l m a s s e n in Stadt und Dorf. Treibhausmässig fördert er die Differenzierung der an sich schon differenzierten Mittelschichten. Der Verlauf des Krieges macht die D o r f a r m u t die a r m e n K l e i n b ü r g e r der revolutionären Propaganda zugänglicher als sonst. Die Propaganda der entschädigungslosen Enteignung der Grossgrundbesitzer, Grossbauern, die Kirchengüter unbegriffen, der entschädigungslosen Aufteilung dieser Aecker, Wiesen, Weiden auf Landarbeiter, Keuschler, Häusler, Zwerg- und Kleinpächter, Zwerg- und Kleinbauern, bei Einrichtung der am besten geeigneten grossen Güter als landwirtschaftliche Musterbetriebe, wird unter den durch den imperialistischen Krieg aufgewühlten armen Dorfmassen, nicht zuletzt unter den armen Bauernelementen im Soldatenrock auf fruchtbaren Boden fallen.

Nur müssen sich die Revolutionäre dessen stets bewusst bleiben, dass revolutionäre Propaganda und Agitation für sich allein selbst im Kriege nicht genügen, um die Mittelmassen auf die Seite des Proletariats zu ziehen. Dies vermag auch im imperialistischen Krieg nur die sich im Kampf bewährende revolutionäre A k t i o n der Arbeitermassen.

III. Mag die Bourgeoisie welche Vorkehrungen immer treffen, die Mechanik des Krieges treibt sie zwangsläufig zur Bewaffnung immer grösserer Volksmassen. Die revolutionäre Propaganda und Agitation im H e e r, unter den Arbeitern, armen Bauern, armen Kleinbürgern im Soldatenrock, ist von grösster Bedeutung. Grundvoraussetzung ihres Erfolges ist, dass sich die gesamte Tätigkeit der Revolutionäre in allem und jedem auf der Grundlinie der Weltrevolution, des revolutionären Realismus bewegt und richtige, den Verhältnissen angepasste Arbeit in den Arbeitermassen, der Jugend, den Frauen, den Mittel-

massen in Dorf und Stadt.

IV. Unbeschadet des Fortschreitens der revolutionären Arbeit im Heer, muss die Bewaffnung der Arbeiter erst recht im Krieg bewusst, planmäßig betrieben werden. Gerade im Krieg eröffnen sich den Arbeitern tausende der verschiedenartigsten Möglichkeiten sich selbst zu bewaffnen. Die Revolutionäre müssen die Arbeiter systematisch dazu anleiten, alle diese Möglichkeiten zu nutzen.

V. Der imperialistische Krieg rollt mit verhundertfacher Schärfe alle nationalen und kolonialen Fragen auf. Die imperialistischen Länder verdecken ihre räuberischen Absichten hinter der Maske des "nationalen Selbstbestimmungsrechtes", der "nationalen Befreiung" und dergleichen. Die proletarischen Revolutionäre müssen den Raubcharakter dieser Losungen im Munde der Imperialisten und ihrer Lakaien entlarven. Sie kämpfen erst recht im Krieg für das völlige Selbstbestimmungsrecht jedes Volkes, jedes Volkswills, sich loszulösen, sich nach freiem Willen an einen anderen Staat anzuschließen oder selbst einen eigenen Staat zu bilden. Sie rufen den unterdrückten Völkern und Volksteilen über zugleich zu: Wollt ihr euer nationales Schicksal wirklich frei entscheiden, dann müsst ihr die imperialistischen Ausbeuter stürzen und aufrichten den Staat der unterdrückten Volklassen unter Führung der Arbeiterklasse, das ist die Diktatur des Proletariats. Wollt ihr bei der immer dichteren Verflechtung der internationalen Wirtschaft wirklich als freie Nation leben, dann müsst ihr mitkämpfen für den wirtschaftlichen Zusammenschluss eines von allen kapitalistischen Staatsmaschinen restlos befreiten Europa, des Erdballs überhaupt in Form der Verinigten Sowjetstaaten Europas, letzten Endes in Form des den ganzen Erdball umspannenden Weltbundes der Sowjetrepubliken.

VI. Die Arbeit für die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, der Vierten Internationale muss im imperialistischen Krieg erst recht fortgesetzt werden. Gerade im Krieg werden die krassen, blutigen Erfahrungen es den Revolutionären erleichtern, breite Massen von dem Verratscharakter der SP/SI, der stalinschen KP/KI, ihrer "Einheitsfront", "Einheitspartei", "Einheitsinternationale" zu überzeugen. Der imperialistische Krieg wird es den Revolutionären erleichtern, den Massen klar aufzuzeigen, dass weder sozialdemokratische oder stalinistische Minister in der Regierung, noch eine sozialdemokratische, stalinistische oder sozialdemokratisch-stalinsche Regierung, mögen sie sich welchen Namen immer beiliegen, mögen sie sogar die Bezeichnung einer "proletarischen Diktatur" annehmen, nicht das Geringste am imperialistischen Charakter des Krieges ändern, solange nicht der kapitalistische Staatsapparat zertrümmert und die proletarische Staatsmaschine aufgebaut ist.

Der Krieg wird die Zahl der Zwischengruppierungen zunächst noch vermehren, immer neue Uebergangsgruppen erwecken lassen, auch sie in überraschend neueren Formen. Andererseits aber spitzt gerade der Krieg alle Fragen aufs Äusserste zu, treibt sie ins Extreme, duldet kein Hin und Her, erleichtert also das Entlarven, Ueberwinden, Liquidieren aller Schwankungen. Die proletarischen Revolutionäre müssen dem Prozess dieser Umgruppierung nicht nur im eigenen Land, sondern in allen Ländern und im internationalen Masstab die höchste Aufmerksamkeit widmen, ihn zielbewusst vorwärtstreiben zur Schaffung der proletarischen Klassenpartei, zur Vierten Internationale.

VII. Der Kampf gegen den ausgebrochenen imperialistischen Krieg muss in allen Ländern geführt werden! Auch in jenen, die mit der Sowjetmacht verbündet sind! Alles andere ist Verrat am Weltproletariat, Verrat an der Weltrevolution, Verrat am proletarischen Charakter der Sowjetunion. Die sozialdemokratisch-stalinistische Politik, die in den mit Sowjetrussland verbündeten kapitalistischen Ländern das Eintreten für die Verteidigung des (kapitalistischen) Vaterlandes damit begründen will, dies geschehe "im Interesse des proletarischen Vaterlandes, im Interesse der internationalen proletarischen Solidarität" muss als Verrat gebrandmarkt, bekämpft werden.

Je nach der Lage der einzelnen Länder, wird sich der Kampf gegen den ausgebrochenen imperialistischen Krieg in taktischen Einzelheiten unterscheiden. Er wird zum Beispiel in den faschistischen Ländern in anderen Formen geführt werden müssen, als in den "demokratischen", überall aber wird er sich ausnahmslos immer und immer bewegen müssen in Wort und Tat auf der Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution.

Der internationale Charakter des Kampfes gegen den ausgebrochenen imperialistischen Krieg unterstreicht die Notwendigkeit des Kampfes gegen die 2. und 3. Internationale, gegen die sozialdemokratisch-stalinsche "Einheitsinternationale" - für die V i e r t e Internationale !

VIII. So muss mitten im Krieg die proletarische Revolution vorbereitet werden, bis die Zeit reif, bis der kapitalistische Staatsapparat genügend erschüttert, bis der revolutionäre Ruf: Frieden ! Freiheit ! Brot ! Land den landarmen Bauern ! Nieder mit dem imperialistischen Krieg ! Nieder mit der Herrschaft der Bourgeoisie ! Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine ! Aufrichtung der Diktatur des Proletariats im Bunde mit den armen Bauern und den armen Kleinbürgern - bis dieser revolutionäre Schlachtruf die Millionenmassen erfasst, auf Tod und Leben entflammt, im bewaffneten Aufstand und durch ihn zum Sieg führt der proletarischen Revolution. Dann gilt es s o g o r t im Feuer des Kampfes den p r o l e t a r i s c h e n Staatsapparat aufzubauen, vor allem die R o t e A r m e e, um die proletarische Revolution zu sichern, auszubauen, v o r w ä r t s z u f ü h r e n.

IX. Die Perspektive O s t e r r e i c h s im kommenden Weltkrieg. Die österreichische Bourgeoisie hat Oesterreich zur Provinz gemacht der italienischen Imperialisten, die ihrerseits Lakaien sind des englischen Imperialismus. So wie Englands Imperialisten, so lauern die italienischen, so lauern die österreichischen Kapitalisten, am Krieg der anderen zunächst zu profitieren, sich schliesslich dem stärkeren anzuschliessen oder beiden geschwächten Kriegsparteien die Bedingungen aufzuzwingen. Diese Lauerpolitik wird aber selbst im besten Falle nicht lang möglich sein. Insbesondere wird Oesterreich unvermeidlich und zwar ziemlich bald, in den imperialistischen Krieg herangezogen werden, sobald er ins Rollen gekommen ist.

Die verschiedenartigsten Varianten sind da möglich, die aufeinander folgen miteinander abwechseln können. Eine dieser Varianten ist für die österreichische Arbeiterschaft von besonderer Bedeutung. Bei einer bestimmten Konstellation der Dinge kann es dazu kommen, dass italienische Truppen im Süden, reichsdeutsche Truppen im Westen, Truppen der Kleinen Entente im Osten Oesterreichs eindringen. In diesem Fall wird, mit Unterstützung der mit der Sowjetunion verbündeten Kleinen Entente, die in der Front des französischen Imperialismus stehende SPÖ (eventuell verbündet oder gar schon vereint mit der Stalinpartei als "Einheitspartei") die im Dienste des italienischen Imperialismus stehende schwarze Diktatur (vielleicht schon mit den Nazis koalierte schwarz-braune Diktatur) stürzen und ein mit Sowjetrussland verbündetes, in der imperialistischen Front Frankreich-Klein Entente stehendes Regime im östlichen Oesterreich etablieren.

Dieses Regime würde aller Wahrscheinlichkeit nach auftreten als Koalitionsregierung mit dem "anständigen, vernünftigen" Teil der Bourgeoisie oder gar als "Arbeiter und Bauernregierung", "Arbeiterregierung", "Sozialistische Regierung", "Revolutionäre Diktatur der Arbeiter und Bauern" oder dergleichen,

Die Tatsache einer solchen Wendung würde auf die T a k t i k der proletarischen Revolutionäre nicht ohne Einfluss beliben, aber an ihrer revolutionären Grundlinie nicht das Geringste ändern. All ihr Handeln würde sich auch unter einem solchen Regime bewegen auf der Linie: Vorwärts in Oesterreich, vorwärts in a l l e n Ländern, auch in den mit Sowjetrussland verbündeten Ländern, vorwärts zur Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine, zum Aufbau des proletarischen Staatsapparates ! Vorwärts zur entschädigungslosen Enteignung aller Banken, aller kapitalistischer Betriebe und deren Sozialisierung durch den proletarischen Staat ! Vorwärts zur entschädigungslosen Enteignung der Grossgrundbesitzer, Grossbauern, die Kirchengüter inbegriffen, vorwärts zu

deren entschädigungsloser Aufteilung auf Landarbeiter und landarme Bauern! Vorwärts zur i n t e r n a t i o n a l e n proletarischen Revolution!

D. Vorwärts zur V i e r t e n Internationale !

All er Kampf gegen den imperialistischen Krieg muss sich bewegen auf der Grundlinie der W e l t r e v o l u t i o n. Diese politische Linie gewinnt wirkliches Leben nur in der Masse, als sie p a r t e i m ä s s i g Leben gewinnt. Nur in der Masse, als sie sich als K o p f konstituiert, der imstande ist, den Kampf auf dieser Linie wirklich zu führen und ihn wirklich auf dieser Linie führt, das ist in Gestalt der proletarischen Klassenpartei, in Gestalt der Vierten Internationale. Die Partei der Weltrevolution besteht nicht, Sie muss g e s c h a f f e n werden.

Sie muss geschaffen werden durch unversöhnlichen Kampf gegen SP/SI, gegen Stalinpartei/Stalininternationale, gegen ihre Schwindeleinheitsfront, gegen ihre Schwindeleinheit von "Einheitspartei", "Einheitsinternationale". Sie muss geschaffen werden durch und im Kampf für die proletarische Einheitsfront, für die proletarische Einheit. Nur auf der proletarischen Klassenlinie kann die proletarische Einheit verwirklicht werden, also nur als proletarische Klassenpartei, nur als proletarische Klasseninternationale, als Vierte Internationale.

Der Vorkämpfer dafür ist der K A M P F B U N D Z U R B E F R E I U N G D E R A R B E I T E R K L A S S E.

Den K a m p f b ü n d s t ä r k e n, heisst den Kampf für die Klassenpartei, für die 4. Internationale beschleunigen.

Dieses sind die L o s u n g e n des Kampfbunds für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Gegen die Politik des Burgfriedens, der Landesverteidigung in a l l e n kapitalistischen Ländern --- Für die Verteidigung des proletarischen Vaterlandes, für die Verteidigung der Sowjetmacht als proletarischer Macht durch das aktive Kampfbündnis der Arbeiter der ganzen Welt !

Vorwärts zum revolutionären Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie in a l l e n kapitalistischen Ländern ! Vorwärts zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in a l l e n kapitalistischen Ländern ! Vorwärts zur i n t e r n a t i o n a l e n proletarischen Revolution !

Vorwärts zu den Vereinigten Sowjetstaaten Europas ! Vorwärts zu die Erde umspannenden Weltbund der Sowjetrepubliken ! Vorwärts zu Weltkommunismus !

Schluss mit der Sozialdemokratie ! Schluss mit dem Stalinismus ?
Schluss mit den zwei Vorratsinternationalen und ihren Parteien !
Gegen die sozialdemokratisch-stalinsche Schwindeleinheitsfront, Schwindeleinheit ! Vorwärts zur proletarischen Einheitsfront, zur proletarischen Einheit !

Vorwärts zur proletarischen Klassenpartei !

Vorwärts zur V i e r t e n Internationale !

Wien, 15. Jänner 1935.

N a c h t r a g .

Fünf Monate sind seit dem Abschluss der vorstehenden Broschüre verflossen, deren Vervielfältigung und Veröffentlichung infolge der besonderen Verhältnisse jetzt erst möglich geworden ist. Die darin aufgezeigten Grundtendenzen treten heute noch viel deutlicher zutage.

Trotz der Aufrüstungskonjunktur geht die Weltkrise weiter. Selbst Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz sind von ihr erfasst.

Die imperialistische Kriegsgefahr steht bereits handgreiflich vor uns. Japan marschiert in Nordchina, Italien ist mitten im Sprung auf Abessinien, Englands Rolle in der Bildung der Fronten ist ein gutes Stück sichtbar geworden.

Allein, hat die Stalinbürokratie nicht Sowjetrusslands Isolierung durchbrochen? Auf dem Papier ja, doch eben nur auf dem Papier. Nicht die geringste Sicherheit bieten die geschlossenen Verträge, dass sie vom französischen Imperialismus im Ernstfalle tatsächlich eingehalten werden.

Doch ist die sozialdemokratisch-stalinistische Einheitsfront in Frankreich nicht Garantie genug?

Durch ihren "Sozialfaschismus" hat die Stalinbürokratie der sozialdemokratischen Sabotage der proletarischen Einheitsfront die Mauer gemacht. Nehmen wir jedoch an, die KPD hätte mit der SPD diejenige Einheitsfront geschlossen, die sie wollte, die k l e i n b ü r g e r l i c h e Einheitsfront: wäre Hitlers Sieg d a d u r c h verhindert worden? Keineswegs. Mit sozialdemokratischer Politik ist der faschistische Vormarsch nicht aufzuhalten, auch wenn die KP diese Politik mitmacht. Gegen die faschistische Politik der Bourgeoisie - für die Koalitionspolitik der Bourgeoisie, für die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie: d a s ist der Sinn der "Einheitsfront" der SPF - KPF. Auf dieser Grundlage ist der Vormarsch des Faschismus in Frankreich angesichts der fortschreitenden Wirtschaftskrise auf die Dauer nicht aufzuhalten. Faschistischer Sieg in Frankreich bedeutet aber fast sicher Einschwenken in die imperialistische Front gegen Sowjetrussland, auf deren Schaffung Englands Bourgeoisie zielbewusst hinarbeitet.

Die SP sucht ihre wahre Einstellung hinter der verlogenen Formel des "antifaschistischen Krieges" zu verbergen. Die Zweite Internationale kreischt: "Es gilt um jeden Preis zu verhindern, dass der Kapitalismus die Kriegsgefahr als Vorwand missbraucht, um die Arbeiterklasse (lies: Sozialdemokratie) zu einer Politik des B u r g f r i e d e n s zu verleiten" - dabei sitzt die Sozialdemokratie jetzt schon in einer ganzen Reihe von Ländern t u r g f r i e d l i c h mit der Kapitalistenklasse in der Regierung, siehe z.B. Tschechoslowakei ... Mit allen Mitteln bemüht sich die SP dem Proletariat ihre auf die Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind ausgerichtete Einstellung zu verbergen. Hinter Schwindellosungen, wie der "Diktatur der Werktätigen" will sie den Arbeitern vorspiegeln sie kämpfe für die Diktatur des Proletariats.

Die Stalinbürokratie treibt ihr verräterisches Werk in- und ausserhalb Russlands weiter. Nachdem sie den Geist der Partei getötet, tötet sie nun auch deren Leib. Die Jugendorganisation, der Verein der alten Bolschewiki wurden aufgelöst. Die breiten Arbeitermassen werden immer tiefer gedrückt. Zugleich wird planmässig eine Arbeiteraristokratie gezüchtet (Stossbrigadler, "ausgezeichnete Leute" etc.). So arbeitet die Stalinbürokratie immer weiter an der Entartung des proletarischen Staates.

Der Krieg wird die inneren Widersprüche des Stalinismus auf die äusserste Spitze treiben. Politik für die Arbeiterklasse, für die proletarische Revolution - oder rein russischnationalistische Politik, letzten Endes Politik der kapitalistischen Wiedergeburt - so wird durch den Gang der Ereignisse die Frage immer schärfer gestellt werden. Noch immer ist Aussicht, dass es dem russischen Proletariat mit Hilfe der Weltarbeiterklasse gelingt, den proletarischen Staat zu retten. Aber die Gefahr der kapitalistischen Restauration wächst. Sicher ist das eine, dass der zwischen den Klassen torkelnde Stalinismus im Zusammenprall der Klassen zerrissen werden wird.

In aller Form hat Stalin die imperialistische "Landesverteidigung" der französischen Bourgeoisie gebilligt. Die KPF hat auf die revolutionäre Propaganda gegen die französische Kapitalistenklasse überhaupt verzichtet, vor allem auf die revolutionäre Propaganda in der kapitalistischen Armee und Flotte. Die KPC hat sich für die Armee des tschechischen Imperialismus erklärt "wenn sie gegen den deutschen Imperialismus kämpfen wird" und für die Unterstützung der "sozialistischen" Parteien in der tschechoslovakischen Koalitionsregierung.

Stalins Sozialpatriotismus, sein: "Russland, Russland über alles, auch über die Weltarbeiterklasse, über die Weltrevolution" ist bereits in den französischen und tschechischen Sozialpatriotismus übergegangen. Die Stalinbürokratie hat dieselbe sozialpatriotische Verratsposition bezogen, die die Sozialdemokratie bei Beginn des ersten imperialistischen Weltkrieges inne hatte und die sie heute wieder bezieht, die Position der kapitalistischen "Landesverteidigung". Mit einem Wort: die Stalinparteien sind - sozialdemokratische Parteien geworden. Noch raufen die beiden Bürokratien um den ausschlaggebenden Einfluss, doch darf das nicht darüber täuschen, dass sie den Weg der Einigung tatsächlich betreten haben, der Einigung im Opportunismus, im sozialpatriotischen Verrat an der Arbeiterklasse, an der proletarischen Revolution.

Das opportunistische Verhalten der Trotzlisten erleichtert den Sozialpatrioten das Werk. Was sie der SAP mit Recht vorwerfen, das tun die Trotzlisten selbst. Wer sich Opportunisten anschliesst, wer sich mit einer opportunistischen Partei vereinigt, der tritt in Wirklichkeit auf die Seite der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, mögen seine Absichten auch gut sein, sagt Lenin. Dass mit Wissen und Zustimmung der Organisation der Revolutionäre vereinzelte Genossen in der opportunistischen Partei oder Internationale für die proletarische Revolution arbeiten, das ist grundsätzlich zulässig, unter gewissen Bedingungen taktisch zweckmässig. Allein etwas ganz anderes ist das Verhalten der Organisation der Revolutionäre selbst. Diese muss unter allen Umständen selbständig, unabhängig sein und bleiben. Der Fall Lorriot von 1921 spricht nicht für, sondern gegen den Trotzlistismus. Wer sich mit den Opportunisten zu einer Organisation vereinigt, der hilft - mag er es noch so gut meinen - tatsächlich den Opportunisten. Das gilt in vollem Masse von den Trotzlisten.

In Oesterreich kommt die Bourgeoisie mit dem Bonapartismus immer schwerer aus. Der Faschismus gewinnt an Boden. Die Kapitalistenklasse versucht, ihren bonapartistischen Kurs durch Heranziehen der sozialdemokratischen Rechten weiter zu behaupten. Der "linke" Donner aus Brünn, das noch "linkere" Trommelfeuer der "Revolutionären" "Sozialisten" darf darüber nicht täuschen, dass sozialdemokratische Linke und Rechte in Wirklichkeit ein Spiel mit verteilten Rollen spielen.

Die Sozialdemokratie ist zu Gunsten der Kapitalistenklasse zu jedem Verrat am Proletariat bereit. Allein die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie zusammen mit dem liberalen Teil des Kleinbürgertums sind nur dann und soweit eine politische Kraft, als ihnen Arbeitermassen folgen. Hier ist die Grenze des sozialdemokratischen Verrates. Er darf nicht soweit gehen, dass die Arbeitermassen der SP den Rücken kehren. Die Gefahr, die Arbeitermassen an den Stalinismus zu verlieren ist für die SP viel geringer geworden und wird immer geringer, je mehr sich die Stalinparteien als das entlarven, was sie wirklich sind, als dem Wesen nach sozialdemokratische Parteien.

Die stalinsche Selbstentlarvung hat der Sozialdemokratie den Mut gegeben zur "Taktik des kleineren Übels" neuer Auflage. Die Rechten arbeiten gut vaterländisch mit, bekommen dafür einen kleinen Spielraum mit Postchen und Vorteilchen, suchen mit der Aussicht auf Brosamen möglichst grosse Teile der Arbeiterschaft zu ködern, hinter sich zu locken; die "Linken" liefern den Rechten die Tarnung vor den Massen mittels scheinrevolutionären Geredes und Getues.

Kann diese Taktik gegen den Faschismus (Nationalsozialismus) helfen? Nein. Die Arbeiterschaft kann den Faschismus nur verhindern, wenn sie

12
die Not der Arbeiter - und der Mittelmassen wirksam bekämpft, indem sie so die notleidenden Mittelschichten zu sich herüberzieht, also nur im Kampf gegen die Bourgeoisie, also durch Kampf nicht nur gegen den Faschismus, sondern auch durch Kampf gegen den Bonapartismus.

Wie überall, so sind Sozialdemokratie und Stalinismus auch in Oesterreich Verspann des Faschismus.

Es ist keineswegs ausgeschlossen, dass die österreichische Bourgeoisie in die Front des französisch-tschechoslovakischen Imperialismus einschwenkt. Was werden Sozialdemokratie und Stalinbürokratie in solchem Falle tun? Nun, dasselbe, was sie heute in Frankreich und der CSR tun: sie werden sich für den "Austrofaschismus" erklären, wenn er gegen der deutschen Imperialismus kämpfen wird ".....

Solange die grossen Arbeitermassen noch nicht für die proletarische Klassenpartei gewonnen sind, solange bleibt der SP die Möglichkeit, auf dem Rücken der Arbeiter wieder hochzukommen. Wir müssen auch auf eine solche Möglichkeit eingestellt sein. "Die Tatsache einer solchen Wendung würde auf die Taktik der proletarischen Revolutionäre nicht ohne Einfluss bleiben, aber an ihren revolutionären Grundsätzen nichts ändern" sagt darüber die Broschüre. Das heisst: einer sozialdemokratischen (oder stalinsitischen oder sozialdemokratisch-stalinsitischen) Regierung gegenüber würden die proletarischen Revolutionäre die Taktik der Loyalen Opposition üben. Solange die Mehrheit der städtischen Arbeiter den kleinbürgerlich "sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien Gefolgschaft leisten können wir proletarischen Revolutionäre nach dem Worte Lenins diese Arbeiter nicht hindern, ihre Illusionen durch Erfahrungen mit "ihrer" Regierung zu überwinden. Wir würden also für eine gewisse Zeit auf den gewaltsamen Sturz einer solchen Regierung verzichten, der die Mehrheit der städtischen Arbeiter das Vertrauen schenkt; so lange, bis es uns gelingt, diese Mehrheit von der Notwendigkeit der Aufrichtung der proletarischen Diktatur zu überzeugen.

Warum hat die SP den Schutzbund gespalten? Weil sie nur einen solchen "Schutzbund" brauchen kann, der ein verlässliches Instrument sozialdemokratischer, das heisst einer auf das Zusammenarbeiten mit dem Klassenfeind ausgerichteten Politik ist. - Warum die spalterische Tätigkeit der Stalinbürokratie im Schutzbund? Weil die Stalinpartei nur einen solchen "Schutzbund" brauchen kann, der ein verlässliches Instrument einer rein russischnationalistisch ausgerichteten Politik ist.

Vorübergehend bestand die Möglichkeit, dass der Schutzbund eine grössere Rolle beim Herausarbeiten der Klassenpartei hätte spielen können. Das hätte das Erstehen einer genügend starken, proletarisch-revolutionären Initiativgruppe im Schutzbund vorausgesetzt. Leider haben die ultralinken Illusionen den Klärungsprozess der besten Schutzbundelemente allzusehr verzögert. SP und Stalinpartei machen sich das zu Nutze, den Schutzbund zu spalten, das heisst, in möglichst "gereinigt" von den proletarischen Revolutionären an sich zu bringen. Die Spaltungsarbeit der SP und KP wird vielen tüchtigen Schutzbündlern die Augen über beide Verratsparteien öffnen, wird sie heilen von den Irrtümern der nurmilitärischen Einstellung, wird in ihnen die Erkenntnis erwecken, dass die Herausbildung der Klassenpartei, der Klasseninternationale die entscheidende Aufgabe ist, der alle anderen Aufgaben eingeordnet und untergeordnet werden müssen.

Sozialdemokratische Partei und Stalinpartei entlarven sich immer mehr. Die Verhältnisse werden immer durchsichtiger. Die Kriegsgefahr, schliesslich der Krieg selbst werden die scheinrevolutionären Neben zerreißen. Der Gang der Dinge legt den Weg zur Klassenpartei, zur Klasseninternationale immer mehr frei. Die vorgeschrittenen Arbeiter und mit ihrer Hilfe auch die Arbeitermassen auf diesen Weg zu führen und dadurch auf den Weg der Organisation der proletarischen Revolution, diese grundlegende Aufgabe der proletarischen Revolutionäre wird je weiter desto günstigere objektive Bedingungen finden.

Wien, am 17. Juni 1935.